№ 228. Mittwoch, den 29. September 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Bauern-Verein „Nordost"

hat in seinen Akten wieder einmal einen Fall recht eigenartiger Handhabung der ländlichen Polizei zu verzeichnen, diesmal aber nicht aus Hinterpommern, sondern aus dem Kreise Pr. Holland. Das „Reichsblatt" bringt darüber soeben folgende Schilderung eines derjenigen, denen die Geschichte just passiret ist".

Mit Hinweglassung einiger satirischer Streiflichter geben wir sie hier wieder: Zwei harmlose Reisende, ein Landwirth und sein Sohn, befanden sich eben auf der Bahnstation Blumenau (Kr. Pr. Holland), um von dort nach Saalfeld abzudampfen. Als der Zug gerade abfahren wollte, kam der Gendarm des Ortes im Laufschritt dahergetrabt und verhinderte die Abfahrt. Er guckte in alle Wagen hinein; man machte sich auf eine große Haupt- und Staatsaktion gefaßt. Endlich kam er auch an den Wagen unserer beiden Reisenden. Kaum war sein Blick auf sie gefallen, als er sie mit folgenden Fragen bombardirte: „Waren Sie in Blumenau?" „Beim Gastwirth Gabriel?" „Haben Sie dort sozialdemokratische Flugblätter vertheilt?" „Haben Sie noch mehr davon?" Ganz erstaunt bejahten die also Angeredeten die beiden ersten und verneinten die beiden letzten Fragen. Dann forderte er die Reisenden auf, ihre Legitimationspapiere vorzuzeigen. Da man aber solche nicht besaß — man ist in Preußen gewohnt ohne sie zu reisen — so erklärte der Mann des Gesetzes: „Sie sind meine Arrestanten!" Man stieg also aus, der Zug fuhr ab, und zu dreien schlug man den Weg nach dem Hause des Amtsvorstehers ein. Unterwegs erklärte der Gendarm anscheinend etwas erregt: „Flugblätter und Zeitungen haben Sie vertheilt, Sozialdemokraten sind Sie! Die giebts bei uns nicht, sind bei uns verboten." — Seine unfreiwilligen Begleiter suchten ihn mit dem Aufgebot aller Beredsamkeit davon abzubringen, daß sie Sozialdemokraten und Umstürzler seien. Sie hätten also auch keine Ursache, sozialdemokratische Blätter zu vertheilen. „Aber Sie haben im Gasthaus den „Bauernfreund" und das „Reichsblatt" liegen lassen, und das ist bei uns strafbar. Die Regierung hat jene Blätter verboten."... So gelangten wir vor dem Hause des Amtsvorstehers an. Der Gendarm geht hinein und erstattet Bericht. Dann erscheint er wieder, nach ihm der Herr Amtsvorsteher. Dieser erkundigte sich nach dem Grund unserer Reise, und auf unseren Bescheid, daß wir um die landschaftlichen Schönheiten Ostpreußens zu bewundern gekommen wären, entgegnete er schlau lächelnd die geflügelten Worte: „Wer's glaubt!" Der alte Herr — man kann nicht sagen, daß er eine große Routine in Abwickelung seiner Amtsgeschäfte besitzt — verbrachte dann, nachdem der Gendarm verschwunden war, genau 3/4 Stunden mit der Prüfung unserer angeblich umstürzlerischen Papiere und mit dem Nachschlagen seiner Instruktionen, um das Verbot jener Schriften herauszufinden. Uns beiden Gefangenen verging diese Zeit beim Aufzeichnen von Notizen für eine spätere Beschwerde und unter Kopfschütteln darüber, daß so etwas in Preußen möglich ist. Als der alte Herr seine Studien beendigt hatte, kam er wieder aus seinem Amtszimmer hervor und eröffnete uns, was er beschlossen hatte. Ich vergaß zu erwähnen, daß er uns unsere Reisetasche abnahm, nur, wie er sagte, um zu verhindern, daß wir heimlich verschwänden. Er gab uns nun unser Eigenthum wieder, d. h. die Tasche, behielt aber die darin gewesenen Exemplare des „Reichsblatts" und des „Bauernfreundes" für sich, „um uns vor weiteren Vergehen zu bewahren", so sagte er wörtlich. Dann sprach er noch Einiges über die Aussichtslosigkeit einer Agitation in seinem Wahlkreise und entließ uns mit den liebenswürdigen Worten: „Und nun machen Sie, daß Sie aus meinem Bezirk kommen." Sprach's und verschwand hinter der Thür.

Wir hatten jetzt Zeit, über unsere Lage und über die preußische Polizei nachzudenken. Der Zug war fort, also hieß es, vier Stunden warten, den verwunderten Blicken der Blumenauer ausgesetzt. Fort, nämlich konfiszirt waren außerdem auch die Blätter und Zeitungen, und ungiltig wurde vielleicht auch das Retourbillet nach Pommern, wenn wir unsere Angelegenheiten nicht bis zum Sonnabend abwickeln konnten. Wir hatten also durch das vollkommen ungerechtfertigte Vorgehen der Polizei außer dem Aerger und Verdruß auch noch materiellen Schaden. Wer ersetzt ihn uns? Ist der Bürger gegen Fehlgriffe der Polizei hilflos?

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September.

— Was die projektirte Reise des Kaisers nach Jerusalem betrifft, so verlautet, daß der Kaiser mit der Kaiserin und den ältesten Prinzen in Begleitung des Hofpredigers Dryander gegen Ende April sich nach Jerusalem begeben wird, um bei der Einweihung der auf dem ehemaligen Johanniterplatze gebauten Kirche zugegen zu sein. Die Kirche wird voraussichtlich den Namen Johanniskirche erhalten. Ob das Kaiserpaar dem Sultan einen Besuch abstatten wird, ist noch unbestimmt.

— Aus Anlaß des Stapellaufs des Kreuzers I. Kl. hat der Kaiser an den Fürsten Bismarck folgendes Telegramm gerichtet: „Von Herzen wünsche Ich Eurer Durchlaucht Glück zum Stapellauf Meines Panzerkreuzers „Fürst Bismarck" und freue Mich, dadurch für alle Zeiten Eurer Durchlaucht Namen mit Meiner Flotte in engster Beziehung zu wissen. Sie wird um so stolzer sein, als es der erste große Panzer ist, welcher bei uns gebaut ist. Ein Modell desselben wird Admiral Tirpitz Euer Durchlaucht in Meinem Auftrage überreichen." Hierauf antwortete Fürst Bismarck mit folgendem Telegramm: „Euer Majestät bitte ich allerunterthänigst, für die Auszeichnung, die mir durch die heutige Taufe des Kreuzers Eurer Majestät zutheil geworden ist, meinen ehrfurchtsvollen Dank in Gnaden entgegenzunehmen. Gleichzeitig danke ich in Ehrfurcht für das soeben eingehende Allerhöchste Telegramm, durch dessen Inhalt die Ehre, die Eure Majestät meinem Namen in Allerhöchstderen Flotte gewährt haben, wesentlich erhöht wird."

— Anläßlich des Stapellaufs des Panzerkreuzers I. Kl. „Fürst Bismarck" hat der Kaiser an den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kontre-Admiral Tirpitz, folgendes Telegramm gerichtet: „Empfangen Sie Meine wärmsten Glückwünsche zum glücklichen Stapellauf unseres ersten Panzerkreuzers, möge der Name, den er erhalten, ihm zur Ehre gereichen."

— Ueber den Untergang des Torpedoboots S 26 erhält die „Meckl. Ztg." von berufener Seite eine Schilderung. Es heißt darin, wenn der gerettete Heizer den Herzog Friedrich Wilhelm nach dem Kentern des Bootes in einer Ecke desselben bemerkt habe, so müsse man annehmen, daß der Herzog, welcher vor der Katastrophe dicht am Turm auf dem Oberdeck, unmittelbar vor der linken Oeffnung zum Turm, stand und sich mit beiden Händen an der oben um diesen Turm herumlaufenden eisernen Stange festhielt, im kritischen Augenblicke durch die Oeffnung in das Zwischendeck geschleudert sei. Angesichts der mit ihm dem Tode geweihten Mannschaften habe sich der Herzog zu einem energischen Versuche seiner eigenen Rettung wohl nicht entschließen mögen. Das Letzte, was durch den geretteten Mann von dem Herzog übermittelt worden, seien die

Feuilleton.

Das schönste Heim.

Novellette von J. Fichtner.

Unber. Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Zum ersten Mal hatte Doktor Seebach unter seiner Leitung das kleine Bettchen auf die Veranda tragen lassen, um dem Kinde durch veränderte Umgebung im Genuß frischer Luft die Zeit zu verkürzen. Lächelnd beobachtete er, wie sofort eine Anzahl kleiner Rekonvaleszenten, die in ihren langen Krankenröckchen den Garten bevölkerten, der kleinen Genossin Blumen, grüne Blätter und bunte Steinchen auf die Decke legten und sie neugierig mitleidig in allen Bewegungen beobachteten.

Da rasselte durch die köstliche Sommerstille eine Equipage heran und hielt vor dem Portal. Eben wollte Doktor Seebach, der seinen Schützling wohlgeborgen wußte, wieder in die innern Räume zurückkehren, als des Professors Stimme durch den halbleeren Saal erklang und ein Frauengewand heranrauschte. Er wollte zurücktreten, doch fühlte er sich von der Hand des Professors erfaßt und wieder mit hinausgezogen und im nächsten Augenblick bot sich ihm ein herzbewegendes Bild.

Vor dem Bettchen der kleinen Naschka lag, in die Knie gesunken, ein schönes, schlankes Weib, mit leidenschaftlicher Gewalt das Kind an sich pressend und es unter Schluchzen und Thränen herzend und küssend.

„Mein Edelstein — mein einzig Gut — bist Du mir nochmals geschenkt! — O Gott — o Gott — und ganz gesund sollst Du werden!" — Halb deutsch, halb russisch strömte es von den Lippen der tiefbewegten überglücklichen Mutter.

„Gemach, gemach — Frau Gräfin," wehrte der Professor und suchte sie zurückzuziehen, denn das Kind war sichtlich erschrocken und streckte wie hilflos verlangend die Händchen nach seinem Pfleger aus.

„Sehen Sie wohl, daß es gut und geboten war, Sie so lange zurückzuhalten? — Das Kind ist immerhin noch sehr schwach — da sehen gnädige Frau Gräfin — die Thränen deuten auf große Nervosität! Es wird mir nichts übrig bleiben, ich werde die Verbannung noch aufrecht halten müssen!"

Betrübt ließ die Mutter das Kind aus ihrer Umarmung, bettete das Köpfchen wieder auf die Kissen und legte ihr eigenes schönes Haupt still und demüthig an das des Kindes.

Beschwichtigend hatte Doktor Seebach beide Händchen der Kleinen fest in die seinen genommen und blickte mit sonderbarer Bewegung auf die liebliche Gruppe nieder. Er hatte noch nicht daran gedacht, zu fragen: wer sind die Angehörigen des Kindes; das schwere Leiden und die Fremdartigkeit der kleinen Erscheinung hatten ihn mächtig angezogen und seine natürliche Menschenfreundlichkeit in hohem Grade angeregt.

Nun sah er die Mutter, eine Vertreterin der hohen Aristokratie, demüthig vor ihrem kranken Kinde im Staube liegen uud mit den dunklen schönen Augen bittend, ihren Liebling liebkosen, ihm nahe sein zu dürfen. Das bewegte ihn seltsam und auch der Professor, selbst ein so zärtlicher Vater, mochte Aehnliches empfinden.

„Nun, sagen wir — alle Tage ein Viertelstündchen, wenn es auch schon besser wäre, daß wir diesem jungen Freunde die völlige Herstellung der Kleinen vollends überließen; ich muß ja doch zur Ehre meines lieben Assistenten zugestehen, daß er den besten Theil daran hat." — Der Professor hatte seine Hand wohlwollend auf die Schulter des jungen Arztes gelegt und diesem wurde es mit einem Male klar, daß das Hervorheben seiner Mithilfe an diesem Liebeswerk beabsichtigt war.

Dies verwirrte ihn einigermaßen und eine heiße Röthe färbte seine Stirn umsomehr, als sich nun zwei prachtvolle, thränennasse Augen auf ihn richteten. Stumm und wortlos reichte die Gräfin ihm die feine schmale Hand entgegen und es wäre ihm unmöglich gewesen, diese Hand so ohne weiteres in die seine zu nehmen; er beugte sich wie im unsichtbaren Zwange und führte die feinen Fingerspitzen an seine Lippen. Und nun schlang die kleine Naschka von selbst ihre Aermchen um den Hals der Mutter und ein glückliches Lächeln zeigte die Freude des Wiedersehens auch ihrerseits.

Von diesem Tage an kam die Gräfin stets zur bestimmten Stunde in die Klinik.

Aus dem Viertelstündchen wurde bald eine ganze und noch mehr — eine Stunde seligen Genießens für eine kleine Menschenschar. Denn — jauchzend vertheilte die kleine Genesende eine Menge von Spielereien und erlaubten Naschwerks unter ihre kleinen Leidensgenossen, die überglücklich, darüber alle Schmerzen vergaßen. Trotz aller Lebensfreude wachte sie aber eifersüchtig daß ihr der eine, der treueste Freund ihrer Leidenszeit nicht entwische, mit einem Händcheu hielt sie den Doktor an ihrer Seite.

So kam es, daß sie Seite an Seite hinaussahen in den heißen, blühenden Sommer, der hier unter den alten grünen Bäumen und der schattigen Veranda so gut zu ertragen war; — und daß beiden, dem blühenden Weibe und dem lebenslustigen jungen Manne vielleicht Gedanken kamen, die aus dem schwülen süßen Sommerleben in der Natur, durch tausend Stimmen in ihnen geredet wurden, ohne daß sie es ahnten und wußten. —

Nach Verlauf von etwa 14 Tagen stand der Professor wieder bei der Gruppe.

Eben hatte die kleine Naschka ihre ersten Gehversuche gemacht, geleitet von Doktor Seebach und ihrer schönen Mutter; nun streckte sie sich behaglich in ihrem Rollstuhl.

„Ich denke, wir können das Vögelchen nun fliegen lassen; es giebt schönere und geeignetere Orte für solch' kleinen Guckindiewelt, als ein Klinikgarten — was meinen Sie, Doktor?" Das kam so unvermittelt und unerwartet von den Lippen des liebenswürdigen Leiters, daß nicht nur Doktor Seebach, sondern auch die Gräfin nebst ihrem Töchterchen für den Augenblick sprachlos waren. Letzteres erlangte zuerst die Fassung wieder und fröhlich rief es aus: „Aber nur mit Mama und dem Doktor!" Dabei klammerte es seine Händchen fest an den Arm des letzteren mit dem sicheren instinktiven Gefühl, daß es die Mutter nicht erst festzuhalten habe. Aber mit einem fremden, gezwungenen Lächeln wehrte er das Kind wortlos ab und ein halber, scheuer Blick flog auf sein Gegenüber. — Keine Spur von Stolz und Hochmuth, nur Schreck und namenlose Verwirrung sprach aus den schönen Zügen — sie hatte ja jedes Wort verstanden und nun erinnerte sich der Professor plötzlich, daß es gewiß nur die barbarische deutsche Sprache sei, die den dreien jede Antwort auf seine Mittheilung unmöglich mache und leise lächelnd fiel er ein:

„Das ist in der That das einzig richtige. Die Kleine muß an die Nordsee, vorerst die Luft und später — natürlich unter strenger

Worte: „Es ist doch Alles jetzt verloren, Jung's, laßt uns noch zusammen beten." Der Herzog habe dann laut gebetet: „Vater, nimm unsere Seelen zu Dir in den Himmel und schenke uns einen schnellen und gelinden Tod." Die andern Leute hatten schweigend gebetet. Zuletzt habe er den Heizer mit dringenden Worten veranlaßt, seine eigene Rettung zu versuchen. Er habe sich von ihm getrennt mit den Worten: „Wenn Sie herauskommen und sind gerettet, so melden Sie, daß ich mich im Zwischendeck befinde." Die Annahme, daß dem Herzog und den mit ihm Zurückgebliebenen ein langes qualvolles Ende beschieden gewesen sei, könne mit aller Bestimmtheit widerlegt werden. Das Wasser sei schnell gestiegen und der Vorrath an Luft, die an sich bereits verdorben war, nicht minder schnell zu Ende gegangen, sodaß eine Betäubung sehr bald habe eintreten müssen.

— Zwischen dem Staatssekretär Tirpitz und dem österreichischen Admiral Freiherrn von Sterneck sind aus Anlaß des Unterganges des Torpedoboots S 26 Telegramme gewechselt worden. Auf das von dem Admiral Frhr. v. Sterneck abgesandte Beileidstelegramm erwiderte Admiral Tirpitz, daß die Theilnahme die Bande der Kameradschaft, die beide Kriegsmarine in Leid und Freud vereinige, festige.

— Die „Frkf. Ztg." meldet aus Berlin: Für den Botschafterposten in Konstantinopel kommt Freih. v. Marschall nicht mehr in Frage. Es heißt, daß für den im März nächsten Jahres von dort fortgehenden Botschafter Freih. v. Saurma-Jeltsch Herr v. Kiderlen-Wächter als Nachfolger bestimmt sei.

— Am Sonntag wurde ein Parteitag der Antisemiten der Provinz Brandenburg und von Berlin hier abgehalten. An Stelle des ersten Vorsitzenden des Provinzialverbandes, Prof. Paul Förster, der mit seinem Austritt aus der Fraktion der deutsch-sozialen Reformpartei auch alle Aemter in der Partei niedergelegt hatte, wurde Rechtsanwalt Dr. Wohlfahrt-Rathenow gewählt, der für die Partei in der Westpriegnitz kandidirt.

— Die „N. A. Z." schreibt: Für den inneren russischen Verkehr besteht die Vergünstigung, Getreide russischen Ursprungs nach russischen Hafen- und Grenzstationen unterwegs anhalten, einlagern und innerhalb sechs Monaten nach der Einlagerung nach der Endbestimmungsstation zu den Frachtsätzen von der Ursprungs-, bis zur Endstation weiter senden zu lassen. Diese Seeexpeditionsvergünstigung besteht für den direkten russischen Getreideverkehr nach Königsberg, Memel, Pillau, Danzig und Neufahrwasser nicht und wird auch in nächster Zeit nicht zur Einführung kommen. Die von verschiedenen Zeitungen gebrachten gegentheiligen Mittheilungen sind daher unzutreffend.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine längere Auslassung über die auf den preußischen Staatsbahnen in den letzten Wochen vorgekommenen schweren Unfälle. In dieser Auslassung werden die seitens der Presse gegen die Eisenbahnverwaltung erhobenen Vorwürfe, daß die Ursache der Unfälle in tiefer liegenden Mängeln der Verwaltung, besonders in einem übertriebenen Sparsystem, in unzureichendem oder unzureichend vorgebildetem Personal und mangelhaftem Material zu suchen sei, ausführlich widerlegt und darauf hingewiesen, daß die Einzelfälle noch der gerichtlichen Untersuchung unterliegen. Nach deren Abschluß wird dem Lande in einer ausführlichen Denkschrift Aufschluß gegeben werden, welche auch sonstige aus diesem Anlaß angeregte Fragen einer eingehenden Erörterung unterziehen wird. Des Weiteren wird mitgetheilt, daß mit der Prüfung der betriebssicherheitlichen Einrichtungen und Anordnungen und der Personalbesetzung auf besonders schwierigen Punkten eine aus 4 bautechnischen, 2 maschinentechnischen und 2 Verwaltungsbeamten gebildete Ministerial-Komission beauftragt worden ist. Am Schlusse der Auslassung heißt es, daß mit der zu erwartenden Denkschrift auch der Beweis geliefert werden soll, daß, wenn gewiß auch noch vieles im Eisenbahnwesen der Vervollkommung harrt, doch an dem Ernst und dem festen Willen der Verwaltung nicht gezweifelt werden darf, allen Fortschritten der Technik zu folgen, Mißstände zu beseitigen und unter schonender Verwendung der Beamten wie zweckmäßiger Einrichtung des Dienstes den Bedürfnissen des Verkehrs gerecht zu werden.

— Der „Staatsbürger-Zeitung" zufolge weilt der diesseitige Botschafter in Paris, Graf Münster, gegenwärtig in Berlin und es wird seiner Anwesenheit in politischen Kreisen besondere Bedeutung beigelegt. Der Botschafter stattete gestern Vormittag dem Herrn Dr. von Miquel einen längeren Besuch ab.

— Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große" ist gestern Abend vor New York eingetroffen und hat somit die bisher schnellste Ueberfahrt ausgeführt, nämlich in 5 Tagen $22^3/_4$ Stunden.

— In der Disziplinaruntersuchung gegen den Reichskommissar a. D. Dr. Peters steht Termin auf den 15. November an.

— Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" bezeichnen die Mittheilung, daß Dr. Peters für 64000 Mk. Jahresgehalt in die Dienste einer englischen Gesellschaft getreten sei, als völlig aus der Luft gegriffen. — Den praktischen Engländern war also doch der Kolonialheld für obige Summe zu theuer.

— Ueber die letzten Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika erhält das „B. T." aus Keetmannshoop eine briefliche Schilderung. Darnach hat der Kampf im südlichsten Theile des südwestafrikanischen Schutzgebietes bei der Station Ukamas stattgefunden. Dort hat hart an der Grenze der Kapkolonie ein Schweizer Namens Walser eine Farm. In der Gegend war ein eingeborener Hottentottenstamm, die sogenannten Afrikaner, welche schon häufig mit der kapländischen Regierung in Konflikt gekommen waren, ansässig. Dieselben waren dem Hottentottenkapitän Willem Christian in Warmbad unterstellt. Etwa Anfangs Juli standen diese Afrikaner auf, stahlen dem Walser etwa 700 Stück Kleinvieh und setzten sich, 70 Köpfe stark, Weiber und Kinder nicht mit eingerechnet, in den Nababisbergen fest. Bei einem Versuch der Truppenstation in Ukamas, den Aufstand zu unterdrücken, wurden zwei Reiter der Schutztruppe, Seraphin und Reuter, getödtet. Es heißt, daß die Aufständischen 50 Gewehre und je 50 Patronen habeu. Auf eine Meldung von Ukamas, etwa am 12. Juli, ging das hiesige Truppenkommando unter Lieutenant v. Winterfeld, 60 Mann stark, ab. Außerdem gingen noch etwa 20 Mann der Eingeborenen-Polizeitruppe und 20 Mann von den Veldschoendraegers, einem Hottentottenstamm, mit. Auch Kapitän Willem Christian soll 20 Mann gestellt haben. Einige Tage nach Abrücken dieser Mannschaften kam von Windhoek der Lieutnant Helm, welcher zum Distriktschef von Keetmannshoop ernannt war, an. Auch der Distriktschef von Bethanien Lieutenant von Altrock kam etwa acht Tage darauf von Lüderitzbucht an und ging mit dem Geschütz nach Ukamas. Am 2. August fand ein heftiges Gefecht statt. Die Afrikaner hatten sich in den Bergen festgesetzt und benutzten die Felsen als Schanzen. Das Geschütz richtete erst einige Verwirrung unter dem Feinde an. Leutnant v. Altrock ging darauf von der einen Seite, Leutnant Helm von der anderen mit einigen Mann vor. Auf fünf Schritte vom Feinde erhielt Leutnant v. Altrock Feuer, eine Kugel durch die Brust streckte ihn nieder. Dieselbe verwundete noch den freiwilligen Soldaten Hill, zerschmetterte ihm das Schulterblatt, und im Liegen erhielt er dann noch einen Schuß in den Rücken, das Geschoß ging hoch nach der Schulter und durchbohrte die Lunge; auch Hill ist seinen Verwundungen erlegen. Außerdem wurde noch Reiter Ewest durch einen Schuß in den Unterleib getötet. Etwa sechs Soldaten und Leutnant Helm sind verwundet. Letzterer durch einen Schuß in den rechten Oberarm (Knochenschuß). Da gleichzeitig mit unserer Truppe auch die kapländische Polizei aufgeboten war, war dem Feinde der Rückzug abgeschnitten. Nachdem am Abend der Leutnant Helm das Kommando dem Leutnant v. Winterfelt übergeben hatte, wurde am 3. August das Lager des Feindes genommen, der Feind war jedoch über Nacht entwichen. Von der weiteren Verfolgung ist noch keine Nachricht eingetroffen. Der Feind soll 30 Tote und viele Verwundete verloren haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Budapest ist die kaiserliche Entscheidung eingetroffen, welche anordnet, daß die Einleitung eines strafgerichtlichen Verfahrens gegen Graf Badeni und den Abgeordneten Wolf wegen Duellvergehens zu unterbleiben hat. Badeni konferirte Vormittags mit mehreren Ministern und mit dem aus Budapest zurückgekehrten Finanzminister Bilinski, der bei dem Kaiser Vortrag in der Angelegenheit des dem Reichsrathe vorzulegenden Budgets gehalten hatte.

Frankreich.

Als Kolonialgendarmen sich auf der Insel Martinique einschiffen wollten, fand zwischen ihnen und Polizeiagenten ein blutiger Krawall statt. Eine Anzahl der Kämpfenden wurde schwer verletzt.

Belgien.

Der „Soir" veröffentlicht ein Telegramm seines Madrider Korrespondenten, demzufolge eine hochgestellte diplomatische Persönlichkeit erklärt habe, der deutsche Kaiser werde, um den amerikanischen Umtrieben einen Damm entgegenzusetzen, eine Note an die amerikanische Regierung richten, die in ähnlicher Weise gehalten werden soll, wie diejenige während des Transvaal-Konflikts.

Spanien.

Aus Sevilla wird gemeldet, daß ein Deutscher, der bei marokkanischen Riffpiraten in Gefangenschaft gerathen, aber entronnen war, irrthümlich für einen Deserteur gehalten und zur Erpressung eines Geständnisses im Kerker gefoltert wurde.

England.

Die Verhandlungen mit Italien, betr. die Abtretung Kassalas, sind abgeschlossen; die Inbesitznahme durch England steht unmittelbar bevor.

Rumänien.

Die rumänische Presse lehnte die Einladung der ungarischen Journalisten ab, während der Anwesenheit des Königs Karl in Budapest die ungarische Hauptstadt zu besuchen.

Griechenland.

Die Vertreter der Großmächte theilten der Regierung mit, daß sie den Standpunkt Rußlands, daß mit den in Konstantinopel abgeschlossenen Friedenspräliminerien die Mission der Großmächte beendet sei und bei eventueller Ablehnung Griechenland allein die Verantwortung tragen müsse, theilen. — Als deutscher Vertreter der Finanzkontrollkommission wurde Generalkonsul Lüders ernannt.

Provinzielles.

Briesen, 26. September. Gestern fand eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt, in welcher die Lehrergehälter wie folgt festgesetzt wurden. Das Grundgehalt der Lehrer beträgt 1050 Mk., die Alterszulage 120 Mk., die Wohnungsmiethe für den Rektor 300 Mk., für den Hauptlehrer 240 Mk. und für die Lehrer 200 Mark. Der Rektor erhält eine Fuktionszulage von 500 Mk. Bei Festsetzung des Gehalts für den ersten jüdischen Lehrer empfahl Herr Dr. Juri der Stadt die Vereinigung der evangelischen mit der jüdischen Schule.

Schulitz, 25. September. Bei einer außerordentlichen Revision der Schulkasse zu Kabott durch den Distrikts-Kommissar Herrn Dobberstein-Schulitz hat sich ein Fehlbetrag von weit über 100 Mk. herausgestellt.

Graudenz, 27. September. Einen schweren Unfall erlitten am Sonntag die in der Obermühle des Herrn Simon in Graudenz beschäftigten Müllergesellen Naß und Brosowski. Sie benutzten trotz des Verbots den Fahrstuhl der Mühle; durch unvorsichtige Handhabung zerriß der Gurt, und der Fahrstuhl stieß mit voller Wucht auf den Boden auf. Beide trugen schwere Beinbrüche davon. B. wurde nach seiner Wohnung und N. nach dem städtischen Krankenhause geschafft. — Eine jugendliche Taschendiebin wurde am Sonnabend in Graudenz verhaftet. Sie benutzte das Gedränge einer Auktion und entwendete einer Dame die Geldtasche mit 18 Mk. Inhalt. Einer Genossin der Diebin gelang es, sich der Verhaftung zu entziehen. Die Verhaftete ist russische Unterthanin und heißt Juliane Mierczotzki.

Elbing, 25. September. Die Stadtverordneten beschäftigten sich heute u. a. mit einer sehr wichtigen Vorlage, mit der Führung der Haffuferbahn durch die Stadt. Da die Bahnbehörde einen Anschluß der Haffuferbahn östlich von dem hiesigen Bahnhofe nicht genehmigt hat, so muß man westlich vom Bahnhofe — also bei Trettinkenhof — anschließen. Dadurch allein ist es schon nothwendig, daß man die Linie durch die Stadt (über Bahnhofstraße, Aeußeren Mühlendamm und Königsbergerstraße nach dem Exerzierplatz) legen muß. Der Industrie unserer Stadt kommt man durch diese Aenderung auch entgegen. Es sollen von der Ostbahn aus nur Güterzüge (und zwar in der frühen Morgen- bezw. späten Abendstunde) nach dem kleinen Exerzierplatz geführt werden, wo der Güterbahnhof angelegt werden soll. Die Bahnstrecke wird auf diese Weise um 3 Kilometer gekürzt. In geheimer Sitzung wurde die Führung der Haffuferbahn durch die Stadt genehmigt. Die Versammlung verkauft an die Aktiengesellschaft Ad. H. Neufeld ein Terrain von ein Hektar in der Nähe des Bahnhofes zur Anlage einer neuen Blechwaarenfabrik für 17000 Mk. Die Firma hat noch 5 Hektar von Nachbarbesitzern für etwa 43000 Mk. dazu gekauft, sodaß für diesen Bau 6 Hektar zur Verfügung stehen.

Danzig, 27. September. Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich in der verflossenen Nacht in einem Hause der Katergasse, woselbst im vierten Stockwerk der auf der Kaiserlichen Werft beschäftigte Schmied Michael Burandt mit seiner Frau und zwei Töchtern wohnt. Um 1 Uhr Nachts hörten die Hausbewohner in der Wohnung mehrere Schüsse fallen, und gleichzeitig stürzten auch die Töchter des B., um Hilfe schreiend, die Treppen herunter. Als man in das Zimmer drang, bot sich ein schrecklicher Anblick. Frau B. lag entkleidet im Bett, mit zwei Schüssen in der Brust, der Ehegatte, gleichfalls entkleidet lag halb über ihr, das Gesicht in die Kissen gedrückt, mit einem Schuß in den Mund. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod beider Ehegatten feststellen. Der Beweggrund zu der That soll Eifersucht gewesen sein.

Rominten, 25. September. Ein unangenehmer Vorgang ereignete sich bei der Ankunft des Kaisers. Zwei Radfahrer aus Szeskehmen waren von Mehlkehmen aus dem Kaiser bis nach Groß-Lengmeschken entgegengefahren. Anstatt sich nun hinter den Viererzug zu begeben, fuhren sie vor den Spitzenreitern dem Kaiserlichen Wagen voran, und zwar bis Nassawen. Der Kaiser winkte zuletzt einen berittenen Gendarmen herbei, der die Entfernung der beiden Radfahrer veranlaßte. Der Kaiser hat nun den Wunsch ausgesprochen, daß während seines Aufenthalts keinem Radfahrer der Zutritt in die Forst gestattet werde.

Lokales.

Thorn, 28. September.

— [Das Komitee für die Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals] hält am Sonnabend Abend $8^1/_4$ Uhr eine Sitzung im Fürstenzimmer des Artushofes ab.

— [Der Herbstgautag des Radfahrer-Gau 25 (Posen)] fand am Sonntag in Thorn statt. Die von auswärts erschienenen Sportsgenossen wurden vom Verein „Vorwärts" im Schützenhause empfangen. In der Gausitzung welche Schreiber-Bromberg leitete, waren die Radfahrer-Vereine zu Bromberg, Posen, Inowrazlaw, Gnesen, Nakel, Thorn, Schwetz und Schulitz durch Abgesandte vertreten. Nach dem Bericht des Vorstandes zählt der Gau jetzt 350 Mitglieder. Die Kasse schloß mit 973 Mk. Bestand ab. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Gau in mehrere Bezirke zu theilen. Die Abgrenzung derselben soll auf dem nächsten Frühjahrsgautage er-

---

ärztlicher Beobachtung — die Bäder genießen, die auch Ihnen, gnädige Gräfin, sehr von Nutzen sein werden. Wenn Doktor Seebach jetzt seinen Urlaub antreten will, so habe ich die Gewißheit. daß der Erfolg nicht ausbleiben wird."

„Aber — Herr Professor — meine Kinder — meine Station —" verbesserte er, — aber der Herr Professor war schon verschwunden.

Und nachlaufen konnte er ihm doch nicht und so stand er wie festgebannt und doch innerlich zitternd und seine Augen hafteten auf der schlanken Hand, die sich an die Lehne des Rollstuhls wie an einem festen Stützpunkt klammerte, und diese Hand war so rein, weiß und schmucklos bis — auf einen breiten Doppeltrauring, denn die Gräfin war Wittwe.

So vergingen Sekunden, in welchen eins des andern Herzschlag zu hören vermeinte. Naschka hatte es wohl begriffen, daß der Professor ihre Partei genommen und schmiegte sich beruhigt an ihren Freund. Der hob nun doch die Augen empor und sein Blick fing den ihren auf, einen Blick reiner, hingebender Liebe, Demuth und stummer Bitte.

Er hatte ihn verstanden, diesen Blick, und im jauchzenden Glücksgefühl hob er statt aller Antwort das Kind an seine Brust und herzte und küßte es, als wäre es sein eigen. — —

Der stolze Prachtbau an der Promenade ist vollendet. Ein kunstvolles, eisernes Gitter umschließt den weiten Garten und gewährt jedem Vorübergehenden freien Einblick. Gärtner und Arbeiter sind beschäftigt, alle Spuren der Bauzeit zu vertilgen und einen Nachfrühling erblühen zu lassen wie ihn kein Garten der weiten, großen Stadt aufzuweisen hat.

Eine Equipage mit gallonirtem Diener fährt langsam daher. Zwischen einem jugendschönen Menschenpaar lehnt sich ein lächelndes Kind in die Kissen.

„Hier hab' ich einst gehaust, — als armer Bruder Studio!" spricht Doktor Seebach lächelnd.

„Das möcht' ich sehen, wo?" lautet die Antwort in dem fremdartigen Idiom und auf ein schnelles Zeichen hält der Wagen.

„Nicht doch — in diesem Palast nicht — früher," sucht er zu erklären, aber vergebens, sie schreitet schon die Stufen hinan und er muß nothgedrungen bei der kleinen Naschka zurückbleiben. Nach einer Weile kehrt sie in Begleitung des Besitzers zurück.

„Etwas klein — aber die Aussicht ist gut, wenn es Dir paßt und Du wieder hier wohnen möchtest, so richten wir uns ein." So ungefähr lautete ihre Rede. Er aber ist wie betäubt; wohl weiß er, daß er im Begriff ist, eine reiche hochstehende Dame zu seiner Gattin zu machen, aber von den echt russischen Reichthümern scheint er doch keinen Begriff zu haben. Mit zwei Worten ist die Sache abgemacht und sich vergnügt die Hände reibend über solch' noble Miether, sieht der Besitzer der davonrollenden Equipage nach.

Es ist Anfang September und die feine Herrschaft, von ihrem Seeaufenthalt zurückgekehrt, hat ihr neues Heim bezogen. Wie träumend wandelt Doktor Seebach durch die prächtigen, mit gediegenstem Komfort ausgestatteten Räume, bis er endlich auf einem Balkon stehen bleibt und in die Abenddämmerung hinausschaut.

Silbern glitzert der Fluß im hellen Schein des Mondes und von der Insel drüben grüßen die Thürme der zahlreichen Kirchen und Kapellen.

Grünes, duftendes Blättermeer rauscht seitwärts leise im Abendhauch und zu seinen Füßen taucht Licht auf Licht aus der Dunkelheit, den weiten Platz wie mit Weihnachtsglanz überstrahlend. Er schaut und schaut — gerade so wie damals — nur keine Sorgen, kein Sehnen, kein Fürchten in der Brust — jetzt nur Wonne und Seligkeit. Er ist glücklich, so glücklich — er möchte die Welt umarmen. Und da naht sie auch schon — seine Welt. Zwei weiche Arme legen sich um seinen Nacken und eine zarte Kinderwange legt sich an seine Hand, und beide, sein Weib und sein Kind — seine Welt — zieht er an Herz und Brust. Sie gehen hinein und „einen Augenblick" bittet er und macht sich an seine erste Arbeit.

Zum Schreibtisch tretend, zieht er ein Blatt hervor und schreibt: „Lieber, alter Junge! Ich habe das schönste und auch das glücklichste Heim gefunden! Komm' — sieh es Dir nun auch von innen an und schaue wieder hinaus mit mir, wie ehemals, wenn Mond und Sterne den Verspäteten heimgeleiteten. Aber Du mußt bald kommen, Willi — wenn die Blätter fallen, führen wir unser Kind nach dem Süden und dann will ich wieder arbeiten und die Pforten meines Glückes auch den armen kranken Kindern öffnen, denen doch meine beste Kraft gehört. Laß nicht vergebens harren Deinen alten Freund Seebach."

folgen. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Schreiber-Bromberg als erster, Tornow-Thorn als zweiter Vorsitzender, Jungfer-Gnesen als Schriftführer, Richert-Bromberg als Kassirer, Kreiß-Inowrazlaw als erster und Hildebrand-Bromberg als zweiter Fahrwart. Die Festsetzung der Gautage und Gautouren für 1898 wurde vertagt, bis die Theilung des Gaues in zwei Bezirke vollzogen ist, weil dann besondere Bezirkstage und Bezirkstouren festgesetzt werden müssen. Dem Radfahrer-Verein „Vorwärts“ wurden 50 Mk. und dem Radfahrer-Verein Dt. Krone 50 Mk. zu den Kosten des Herbstgautages bezw. der letzten Gaufahrt bewilligt. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen: Die dem deutschen Radfahrerbunde beitretenden Familienangehörigen von Bundesmitgliedern, soweit dieselben dessen Haushalt angehören, haben als Gaubeitrag nur eine Mark jährlich zu entrichten. An den Gautag schloß sich ein Korso durch die Stadt zum Viktoria-Garten, wo ein Konkurrenz-Kunst- und Reigenfahren stattfand. Bei dem Reigenfahren konkurrirten die Vereine Bromberg und Thorn („Vorwärts“) um einen Gaupreis und erzielten dabei die gleiche Zahl von Punkten. Es mußte deshalb das Loos entscheiden und fiel dabei der Preis dem Verein Bromberg zu. Beim Konkurrenz-Kunstfahren erhielten den ersten Preis Herr Schöning-Bromberg und den zweiten Herr Neukirch-Thorn.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Die gestrige Versammlung der Arbeitgeber, welche nach dem Schützenhause einberufen worden, war von 42 Kassenmitgliedern besucht. Zum Vorsitzenden wurde durch Zuruf Herr Klempnermeister Schultz, zu Beisitzern wurden die Herren Plehwe und Illgner und zum Schriftführer Herr Weese gewählt. Der Vorsitzende gab eine Darstellung der Vorgänge in der letzten Generalversammlung und berichtete über die in derselben beschlossene Statutenänderung. In der Debatte, welche sich dem Referat anschloß, teilte Herr Maurermeister Plehwe u. a. mit, daß er infolge der gegenwärtig in der Ortskrankenkasse herrschenden Zustände im Begriffe sei, eine eigene Krankenkasse zu gründen. Herr Lithograph Feyerabend gab seiner Entrüstung Ausdruck über eine Beleidigung, welche den Einberufern der heutigen Versammlung dadurch zugefügt worden sei, daß mit derselben Handschrift unter die Worte „Die Einberufer“ auf alle an den Straßenecken angeklebten Zettel ein verletzendes Wort gesetzt wurde. Der Missethäter sei in einem jungen Menschen ermittelt worden, gegen den Strafanzeige erstattet werden soll, um zu ermitteln, wer ihn zu der That angestiftet hat. Herr Feyerabend teilte ferner mit, daß ihm vom Magistrat ein Schreiben zugegangen sei, durch welches er wieder in seinen Vorstandsposten, von welchem ihn die letzte Versammlung der Arbeitnehmer unrechtmäßig entfernt, eingesetzt, worin ihm aber gleichzeitig anheimgestellt wird, sein Amt freiwillig niederzulegen, da nach den unerquicklichen Vorgängen der letzten Zeit kaum ein erfreuliches Zusammenwirken zu erwarten sei. In der Diskussion über die unerfreuliche Entwickelung der Verhältnisse innerhalb der Kasse kam allgemein die Ansicht zur Geltung, daß nicht, wie vielfach hervorgehoben worden, das angebliche Hineintragen des nationalen Kampfes durch Arbeitgeber oder Arbeitnehmer unter die Mitglieder der Kasse dazu geführt habe, sondern daß der Unfrieden durch die Agitation des Rendanten hervorgerufen worden sei. — Bezüglich der Beschlüsse der Generalversammlung über die Statutenänderung wurde folgende Resolution angenommen: „Den Magistrat zu ersuchen, die in der letzten Generalversammlung der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse vom 19. September d. J. gefaßten auf die Abänderung des Statuts hinzielenden Beschlüsse der Regierung nicht zur Genehmigung zu empfehlen.“ Ueber den Inhalt der betreffenden Statutenänderungen ist früher bereits an dieser Stelle berichtet worden. — Mit der Begründung und Formulirung dieses Gesuchs wurde das Büreau der Versammlung beauftragt.

— [In der Versammlung der hiesigen Ortsvereine] am vergangenen Sonntag im Museum wurde der Verband der hiesigen Ortsvereine gebildet und Herr Wohlgemuth zum Vorsitzenden, Herr Szymanski zum Schriftführer und Herr Kowalkowski zum Kassirer gewählt.

— [Der Kaufmännische Verein „Borussia“] veranstaltet am nächsten Sonnabend in den Sälen des Artushofes ein Wintervergnügen, bestehend in Konzert und Ball.

— [Der Neue Begräbnißverein] hielt gestern eine Generalversammlung ab, in welcher die Jahresrechnung gelegt wurde. Die Einnahmen betrugen 2253,00 Mk. An Begräbnißgeldern wurden für 15 Sterbefälle 2059,00 Mk. bezahlt. Das Vereinsvermögen beträgt 29 633,90 Mk. Zu Rechnungsrevisonen wurden die Herrn Doliva, Fuchs und Wendel ernannt. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Stadträthe Schwartz und Fehlauer und Herr Klempnermeister August Glogau wiedergewählt.

— [Eine Vorstands- und Aufsichtsrathssitzung] der westpreußischen Genossenschaftsbank findet am 4. und 5. Oktober in Danzig statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Kassen- und Bücher-Revision, Bericht über Verhandlungen mit der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse und der westpreußischen Provinzial-Hilfskasse, Berathung über Annahme von Spareinlagen von Nichtmitgliedern, Einschätzungen, Genehmigung der Geschäftsordnung und Verschiedenes. — Im Anschluß an die Sitzungen findet dann noch am 5. Oktober Nachmittags eine Versammlung von Vertretern der westpreußischen Brennerei-Genossenschaften statt.

— [Das Münchener Bier] feiert in Nord- und Westdeutschland noch fortgesetzt neue Triumphe. Das Münchener Löwenbräu hat in Köln ein mäßig großes Lokal eröffnet und erzielt daselbst den kolossalen Verbrauch von 1500 bis 2500 Liter täglich.

— [Güterzüge der Strecke Thorn-Osterode.] Vom 1. Oktober bis 24. Dezember d. J. verkehren die Bedarfszüge Nr. 623 und 346 zwischen Thorn und Osterode und Nr. 619 und 608 zwischen Thorn und Jablonowo regelmäßig.

— [Ueberführungsgebühren auf der Eisenbahn.] Vom 1. Oktober d. J. ab wird für den Fall der Zustellung oder Abholung von Wagen nach und von Lagerplätzen, auch wenn diese an öffentlichen Ladegeleisen liegen, eine Gebühr von 50 Pfennigen für jeden Wagen erhoben, sofern nicht ausnahmsweise in den bestehenden Verträgen etwas Anderes bestimmt ist.

— [Die Zuckerverladungen] für die neue Kampagne aus den Zuckerfabriken der Umgegend haben auf der Uferbahn begonnen. Am Bollwerk liegen zur Zeit eine größere Anzahl Kähne, in denen der Zucker nach Neufahrwasser verschifft wird.

— [Schwurgericht.] Herr Landgerichts-Direktor Geheimer Justizrath Worzewski eröffnete gestern Vormittag 10 Uhr mittels einer Ansprache an die Geschworenen die diesmalige Sitzungsperiode, die bis einschließlich Montag nächster Woche währen wird. Zur Verhandlung stand die Strafsache gegen die Schiffsgehülfen Emil Koch aus Mocker und Franz Kwiatkowski aus Thorn wegen Raubes und Beleidigung an. Als Vertheidiger der Angeklagten meldete sich Herr Rechtsanwalt Aronsohn. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Die beiden Angeklagten hielten sich am Nachmittage des 12. Juli d. J. im Schankhause 2 hierselbst auf, wohin auch die russischen Flößer Sack und Wodwiak kamen. Gleich nachdem die beiden Letzteren das Lokal betreten hatten, wurden sie von den Angeklagten aufgefordert, etwas zum Besten zu geben. Sie weigerten sich dessen anfänglich, schließlich gab Sack 4 Glas Bier aus. Nachdem er dasselbe bezahlt hatte, schickte er sich an, mit Wdowiak das Lokal zu verlassen. Die beiden Angeklagten schlossen sich ihnen an und erboten sich, die Flößer über die Weichsel nach ihren Traften zu fahren. Wenngleich die Flößer das Anerbieten von vornherein ablehnten, so setzten sie sich schließlich doch insgesammt in einen Kahn. Während Koch das Steuer führte, ruderte Kwiatkowski. Die beiden Flößer hatten in der Mitte des Kahnes Platz genommen. Mitten auf dem Weichselstrom verlangten die Angeklagten von den Flößern zwei Mark für die Ueberfahrt und geriethen mit diesen wegen Bezahlung des verlangten Betrages in Streit. Im Verlaufe desselben ergriff Koch plötzlich den Sack, drückte ihn in den Kahn zurück und nahm ihm gewaltsam ein Portemonnaie aus der Brusttasche, in welchem sich 12 Rubel befanden. Zu gleicher Zeit mit Koch hatte Kwiatkowski den Wdowiak ergriffen und sich mit diesem herumgezerrt, offenbar in der Absicht, damit Wdowiak dem Sack nicht zur Hilfe eile. Inzwischen war der Kahn an einen Buhnenkopf herangetrieben. Koch ließ nun von Sack ab und sprang auf den Buhnenkopf. Sack folgte ihm dorthin, verlangte das geraubte Geld zurück und faßte sich mit Koch von Neuem. Während des Ringens zog Koch sein Taschenmesser, versetzte dem Sack damit einen Hieb gegen den Kopf und drohte, indem er ihm das geöffnete Messer auf die Brust setzte, ihn zu erstechen, wenn er ihn nicht loslasse. Auch Kwiatkowski war mit Wdowiak auf den Buhnenkopf gekommen und auch diese Beiden setzten die Raufereien dortselbst fort. Die Ringenden ließen erst von einander ab, als der Polizeisergeant Jopp, der das Treiben der Angeklagten vom Ufer aus beobachtet hatte, dazwischentrat. Koch und Kwiatkowski sprangen eiligst in den Kahn zurück und stießen denselben vom Ufer ab, sodaß Jopp ihrer nicht habhaft werden konnte. Die Aufforderung des Jopp, an das Ufer zu kommen, erwiderte Koch mit ironischen Redensarten. Späterhin wurde er sowohl wie Kwiatkowski beim Betreten des Ufers von den Polizeisergeanten Jopp und Pache festgenommen. Bei der Einlieferung in das Polizeigefängniß erging sich Koch in beleidigenden Redensarten und Drohungen gegen den Polizeisergeanten Pache, weshalb er sich auch dieserhalb zu verantworten hatte. Das geraubte Geld mit 12 Rubeln wurde dem Angeklagten Koch bei seiner Arretirung abgenommen. Das Portemonnaie hatte Koch in die Weichsel geworfen. Die Angeklagten bestritten die Anklage. Koch stellte die Sache so hin, als wenn er dem Sack das Geld nur zu dem Zwecke abgenommen habe, um sich aus demselben wegen des Fahrgeldes bezahlt zu machen. Durch die Beweisaufnahme hielten die Geschworenen die Schuld beider Angeklagten für erbracht. Sie bejahten die Schuldfragen, demgemäß der Gerichtshof den Koch zu 8 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 10 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Kwiatkowski zu 6 Jahren 15 Tagen Zuchthaus, Ehrverlust auf 8 Jahre, Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilte. — Auf heute waren 3 Sachen zu Verhandlung anberaumt. In der ersteren war der Arbeiter Martin Chorchowski aus Gollub der schweren Urkundenfälschung und des Vergehens gegen § 154 Abs. 1 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 beschuldigt. Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt Radt. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Im Februar d. Js. überreichte der Angeklagte einem Bureaubeamten der Polizeiverwaltung in Gollub eine vollgeklebte Quittungskarte mit dem Ersuchen, dieselbe gegen eine neue umzutauschen. Der Bureaubeamte stellte fest, daß die Marken nicht innerhalb eines Zeitraums von 3 Jahren verwendet seien und er machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß die Karte verfallen sei. Der Angeklagte erbat sich die Karte darauf zurück und entfernte sich mit derselben. Einige Zeit darauf erschien er wieder auf dem Polizeibureau und ersuchte den Beamten um Ausstellung einer neuen Karte, indem er angab, daß er die alte Karte verloren habe. Diesem Ansuchen kam der Beamte auch nach und händigte dem Angeklagten eine neue Karte aus. Mit dieser neuen Karte fand sich Angeklagter nach einiger Zeit wieder auf dem Polizeibureau ein. Er hatte die Karte mit Marken vollgeklebt und verlangte eine neue Karte. Bei näherer Besichtigung der Karte nahm der Beamte wahr, daß in dieselbe alte, bereits entwerthete Marken aus früheren Jahren eingeklebt und auch eine Veränderung in dem Ausstellungsjahre der Quittungskarte vorgenommen sei. Auf Vorhaltung des Beamten gab der Angeklagte zu, daß er die Marken aus der alten Quittungskarte entnommen und in die neue eingeklebt habe; die Veränderung der Jahreszahl, so gestand er ferner ein, habe er vorgenommen, um die Marken, auf denen die Daten aus früheren Jahren standen, verwerthen zu können. Angeklagter war auch im heutigen Termine geständig. Er wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

— [Gefunden] zwei Portemonnaies mit Inhalt am Altst. Markt; ein Packet mit Handschuhe am Stadtbahnhof; ein Radiermesser im Ziegeleipark; eine bunte Schürze in der Breitestr.; ein Schlüssel in der Brombergerstr.; Papiere auf den Schuhmacher Wladislaus Balicki lautend.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 11 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 16,5 Grad Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,26 Meter.

△ **Podgorz,** 27. September. Sonnabend Vormittags 10 Uhr wurden aus der ev. Schule 21 vierzehnjährige Schüler feierlich entlassen. Der Unterricht nach den Ferien beginnt Montag, den 11. Oktober. — Gestern, am Erntefeste, wurden in der ev. Kirche durch Pfarrer Endemann 19 Knaben und 18 Mädchen eingesegnet. — Heute früh suchte sich das Dienstmädchen des Gastwirths B. in Piaske aus Liebesgram durch Karbol zu vergiften; als B. dies gewahr wurde, ließ er schnell Herrn Dr. Horst rufen, welcher Gegenmittel anwandte. Das Mädchen wird wohl mit dem Leben davonkommen.

Kleine Chronik.

* Wer kann alle Gesetze und Polizeiverordnungen kennen? Der „Volksztg.“ wird telegraphirt: In Baden-Baden wurden am Sonntag nach einem Verstoße gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe zwei Badegäste, die in einem Blumenladen Blumen kauften, von einem Schutzmann festgestellt als Zeugen gegen den Ladeninhaber. Einer der Kaufenden legitimirte sich als der Oberbürgermeister von Stuttgart, Rümelin, der andere als der Reichskanzler Fürst Hohenlohe.

* Neues von Andree? Aus Stockholm, den 26. September, geht dem „B. T.“ folgendes Telegramm zu: „Stockholm's Dagblad“ wird aus Philadelphia von gestern telegraphirt: Das Barkschiff „Salmia“ traf hier aus Jvigtut in Grönland mit Kryolith beladen ein und machte die Mittheilung, daß die Eingeborenen in Jvigtut erzählen, drei Wochen nach dem Aufsteigen Andrees sei daselbst ein Ballon in Höhe von 1000 Fuß gesehen und kurze Zeit beobachtet worden. Der Ballon verschwand in nordöstlicher Richtung.“ Diese Depesche enthält vielleicht den positivsten Kern von allen bisher über das Schicksal Andrées verlautbarten Nachrichten. Der Hafenplatz Jvigtut liegt fast an der Südspitze von Grönland an dessen Westküste. Andree müßte danach durch das bekannte barometrische Minimum, das seinen Ballon bald nach dem Aufsteigen von Spitzbergen von dessen nordwestlicher Flugrichtung aller Wahrscheinlichkeit nach abgelenkt haben muß, nicht, wie man bisher meinte, nach Nordsibirien, sondern nach Südgrönland geworfen sein. Hier hat er vielleicht Anker geworfen, etwaige Schäden ausgebessert und sich mit der ihm eigenen Energie neu gerüstet, um bei Eintritt günstigen Südwindes in nordöstlicher Richtung die unterbrochene Fahrt fortzusetzen. Erst eine Bestätigung der obigen, auf weitem Umweg nach Stockholm gelangten, auch wohl an sich unsicheren telegraphischen Nachricht würde ermöglichen, dieser Meldung mehr zu entnehmen, als eine neuartige Vermuthung über Andrees Fahrtschicksal.

* Nach amtlicher Mittheilung wurden in Beuthen in Oberschlesien in vergangener Woche 110 neue Typhuserkrankungen gemeldet; die Gesammtzahl beträgt bis jetzt 1279. Auch in Roßberg, Birkenhain und Lublinitz sind Typhuserkrankungen in größerer Anzahl vorgekommen.

* Der Unteroffizier Steiner vom Infanterie-Regiment Nr. 46 wurde im Wallgraben des Fort Winiary in Posen mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Derselbe soll in einem Restaurant in Posen Streit gehabt haben und von dem Betreffenden auf dem Heimwege verfolgt und von diesem in den Graben hinuntergestoßen worden sein.

* Durch eine Kesselexplosion in der Zuckerfabrik Boisalu wurden, wie das Bureau Herold aus Kronstadt meldet, 16 Menschen getötet und zahlreiche andere schwer verletzt.

* Die Zahl der bei dem Grubenunglück in Castel Termini ums Leben gekommene Personen beträgt 35, von denen 24 im Alter von 13 bis 25 Jahren standen.

* Aus Köln, 27. September, wird geschrieben: Gestern beim Morgengrauen entdeckte der Wächter des Sommertheaters, daß in demselben Feuer ausgebrochen war. Er allarmirte die Feuerwehr, welche den Brand löschte und alsbald feststellte, daß Brandstiftung vorlag. In dem vollständig aus Holz aufgeführten Gebäude war an sechs Stellen gleichzeitig Feuer ausgebrochen, und nur dem Umstande, daß die Bühnendekorationen imprägnirt waren, sowie der Aufmerksamkeit des Wächters ist es zu danken, daß großes Unglück verhütet wurde. Bei der unmittelbaren Nachbarschaft zahlreicher, aus Holz erbauter Vergnügungsetablissements, deren Besitzer sammt ihren Familien sich im tiefen Schlummer befanden, wären die Folgen eines etwaigen Großfeuers kaum zu übersehen gewesen.

* Lakonisch. Bei einer Erbschaftsregulirung gehen verschiedene vermeintliche Erbberechtige leer aus. Am Schluß der Vertheilung bricht der Zorn des Einen in folgende Worte aus: „Da hamm mersch! Da habt ersch! Da hamm se's“

* Aus der Töchterschule. „... Wie heißt also die leidende Form von „ich liebe?“ — (Keine Antwort) — Nun, Johanna, ich werde ... „Ich werde ... nicht geliebt!“

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 28. September.

Fonds: befestigt.		27. Sep.
Russische Banknoten	216,95	216,90
Warschau 8 Tage	216,50	216,25
Oesterr. Banknoten	170,25	170,25
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,60	97,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,90	103,00
Preuß. Konsols 4 pCt.	102,90	103,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,10	97,25
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	102,90	103,25
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	92,60	92,60
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	99,80	99,75
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,90	99,90
„ „ 4 pCt.	102,00	101,50
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Türk. Anl. C.	24,50	24,45
Italien. Rente 4 pCt.	93,50	93,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,25	90,10
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	200,40	200,60
Harpener Bergw.-Akt.	183,75	184,10
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	$97^1/_2$	$97^3/_4$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	44,40	44,10

Wechsel-Diskont 4 %, Lombard-Zinsfuß 5 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 28. Septbr.

Loco cont. 70er	—,— Bf.,	43,60 Gd	—,— bez.
Sep.	—,— „	43,50 „	—,— „
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,— „
Frühjahr	—,— „	—,— „	—,— „

Holzeingang auf der Weichsel

am 27. September.

Ingwer durch Czaika 2 Traften 5340 Kiefern- und Tannen-Balken, Mauerlatten, Timber und Sleeper; Friedensohn durch Weißfeld 3 Traften 488 Kiefern-Mauerlatten, 1345 Kiefern-Sleeper, 50 Kiefern-einfache und 97 doppelte Schwellen, 714 Eichen-Plancons, 1871 Eichen-Rundholz, 3107 Blamiser.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

M. Berlowitz, Seglerstraße 27, empfiehlt hochelegante Winter-Confection,
überraschend in Auswahl und Preis,
Krimmer-Capes von 7,00, Jaquetts, anliegend, von 5,75 an,
sämmtliche Sachen vorzüglich passend.

Grosser Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung. Gustav Elias.

Königsberger Thiergartenlotterie.
2000 Gold- und Silbergewinne, Hauptgewinne à 25 000, 6000, 3000, 1000 Mk. Werth 2c. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto und Gewinnliste nach auswärts 30 Pf. extra empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie hier d. H.: Exped. d. Thorner Zeitung, **Oscar Smolbocki, Oscar Drawert.**

Bekanntmachung.
In der Nacht vom **30. September zum 1. Oktober 1897** soll die **Wasserdruckleitung der Innenstadt und der Bromberger Vorstadt** einer durchgreifenden Spülung unterworfen werden. Die Spülung beginnt **Abends 9 Uhr** und wird voraussichtlich bis Mitternacht dauern. Während dieser Zeit werden die Haupt- und Zweigleitungen von Zeit zu Zeit vollständig leer sein. Den Hauseigenthümern und Bewohnern wird daher empfohlen, sich rechtzeitig mit dem für die Nacht nöthigen Wasserquantum zu versehen und die **Zapfhähne** zur Vermeidung von Ueberschwemmungen bei der periodisch stattfindenden Unterdrucksetzung der Leitungen **geschlossen** zu halten.

Thorn, den 28. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Ein Holzverkaufstermin wird anberaumt auf

Montag, den 4. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr
in Barbarken.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Brennholzsortimente (Einschlag de 1896/97).

1) Schutzbezirk **Barbarken:**
165 rm Kiefern-Spaltknüppel.

2) Schutzbezirk **Ollek:**
52 rm Kiefern-Kloben,
18 " " Spaltknüppel,
10 " Erlen-Rundkloben,
4 " " Spaltknüppel,

3) Schutzbezirk **Steinort:**
50 " Kiefern-Reisig II. Klasse (Knüppelreisig),

4) Schutzbezirk **Guttau** (Schläge und Totalität):
Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig II. und III. Klasse (Stangenreisig und Strauchhaufen).

Thorn, den 24. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Ein Legat für Arme in Höhe von **2000 Mark** haben wir von sofort zur ersten Stelle **hypothekarisch** unterzubringen.

Meldungen bis zum 15. Oktober cr. erwünscht.

Mocker, den 24. September 1897.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, d. 30. d. M.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich vor dem Gasthause zum **„Goldenen Löwen"** in **Mocker** folgende dorthin gebrachte Sachen:
1 neuen Milchwagen, 2 neue Federwagen, 2 Sophas, einen Sophatisch, 1 nußb. Kleiderspind, 1 nußb. Wäschespind, 1 Spiegel und 1 Schreibpult
öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, den 27. September 1897.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Von sof. od. sp. w. ein **gutgehendes**
Destillations- und Schankgeschäft
zu pachten gesucht.
Off. u. **O. M. 100** postl. **Bromberg.**

Eingetret. Todesfall. halb. soll wegen Erbtheilung d. **Eckhaus** mit groß. **Seitengebäuden** der früh. **S. Krüger'schen Wagenfabrik** Heiligegeiststr. Nr. 6, 8 und 10 zu Thorn u. d. günst. Beding. freihändig verk. werden, diese bestehend aus einer seit d. J. 1841 mit Erfolg betr. gr. **Schmiede** verbunden mit Stellmacher-, Sattler und Lackirerwerkstätte; außerdem befindet sich ein gangb. Fleischer- und Glasergeschäft das. Da groß. Hofraum, Remise und Stallung vorhand., eignet es sich auch zu jedem anderen groß. Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt im Namen der Erben Frau **Schultz** daselbst.

Ein kl. Grundstük in Mocker
mit Acker zu verkaufen.
Anfragen in der Expedition dies. Ztg.

1 Ofen billig zu verkaufen Elisabethstr. 13, II.

Eine anständige Dame als
Mitbewohnerin
wird gesucht **Brückenstraße 16, 3 Tr.**

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen



FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind a **85 Pfg.** per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasser-Handlungen zu haben.

Die Welt war dumm, die Welt war blind,
Sie wird sie nimmer verkennen;
Sie weiss jetzt, wie gut **„Fay's Pastillen"** sind
Und muss sie als „vorzüglich" benennen!

Als bestes Mittel
gegen
Husten, Heiserkeit, Verschleimung.

Nachahmungen weise man zurück!

Buchführung, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissen. Der Cursus beginnt am 4. Octbr. Gründl. Ausbildg. **H. Baranowski.** Bedingungen in der Schreib-Waaren-Handlg. **B. Westphal** z. erfr.

Sichere Brodstelle!
Krankheitshalber soll die
Schmiede
der früheren **S. Krüger'schen Wagenfabrik** sofort anderweitig **verpachtet** werden, eventl. mit Handwerkzeug. Näheres bei Frau **M. Schulz,** Heiligegeiststr. 6.

Standesamt Thorn.
Vom 20. bis einschl. 25. Sept. d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Tochter dem Schuhmacher Anton Dulinski. 2. Sohn dem Schriftsetzer Roman Kwiatkowski. 3. Unehelicher Sohn. 4. Sohn dem Tischler Michael Forspaniak. 5. Sohn dem Schneider Stephan Bartnicki. 6. Unehelicher Sohn. 7. Tochter dem Arbeiter Casimir Laskowski. 8. Sohn dem Arbeiter Anton Kurowski. 9. Sohn dem Maschinist Franz Furmanski. 10. Tochter dem Kaufmann Otto Brock. 11. Sohn dem Uhrmacher Moritz Grünbaum. 12. und 13. Unehel. Zwillinge (Sohn und Tochter). 14. Tochter dem Sergeanten im Dragoner-Regiment Nr. 9 Anton Zielinski. 15. Tochter dem Arbeiter Carl Hoffie. 16. Tochter dem Arbeiter Jacob Zdrojewski. 17. Sohn dem Händler Simon Naftaniel. 18. Tochter dem Schneidermeister Josef Gniatczynski. 19. u. 20. Zwillinge (Söhne) dem Schmiedemeister Gustav Manke. 21. Tochter dem Lokomotivführer Gustav Schultz.

b. als gestorben:
1. Arbeiter Gustav Heyer, 59 J. 7 M. 18 T. 2. Marianna Wisniewski, 1 J. 6 M. 9 T. 3. Hilfsbremserfrau, Maria Patecki geb. Kawecki, 49 J. 1 M. 15 T. 4. Arbeiter Johann Lewandowski, 64 J. 1 M. 30 T. 5. Gustav Friedeberg, 15 J. 6 M. 10 T. 6. Erna Ostrowski, 1 M. 18 T. 7. Arbeiter Gottfried Kaiser, 63 J. 2 M. 14 T. 8. Maria Rogozinski, 25 T. 9. Anna Schumann, 5 J. 10 M. 5 T. 10. Arbeiter Julius Chylinski, 58 J. 6 M. 14 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Bäckermeister Valentin Maciedlowski und Anna Berent-Conradswalde. 2. Maurergeselle Otto Haeckel und Augusta Boelke. 3. Gastwirth Peter Maczkowski und Olga Toeppich. 4. Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 176 Rudolf Fröhlich-Rudak und Theophila Karbowski. 5. Schneidemüller Joseph Mehloch und Leonarda Kaminski-Briesen. 6. Königl. Hauptmann und Kompagniechef im Pionier-Bat. Nr. 2 Erich Schobbert und Marie v. Altrock-Unkel a. Rh. 7. Schneider Anastasius Murawski und Pelagia Raczek-Brzesno. 8. Staatsanwalt Otto Rothardt und Anna Hoffmann-Strasburg. 9. Kaufmann Emil Viktor-Dt. Krone und Martha Cohn. 10. Bäcker Friedrich Szwirkslys u. Hedwig Tiedtke-Mocker. 11. Kaufmann Leopold Lubinski-Posen und Selma Danziger. 12. Königl. Revisions-Aufseher Wilhelm Lüder und Wwe. Friederike Müller geb. Kersten-Bromberg.

d. ehelich sind verbunden:
1. Gutsbesitzer Wilhelm Stuerkow-Dt. Eylau mit Elisabeth Hensel. 2. Mühlenpächter Johann Lütke-Hermannsdorf mit Wwe. Marie Hilgendorf geb. Röhl. 3. Schneidermeister Julius Kleinowski mit Anna Falbe. 4. Buchhalter Bruno Frannek mit Agnes Geschke. 5. Schneidermeister Matthäus Kowalkowski mit Wwe. Marianna Schultz geb. Bilinski. 6. Schuhmachergeselle Theodor Kriesel mit Julie Bogacki.

Sie sparen
über die Hälfte durch **Droops extra Ia Hartkopf-Glühkörper**
Marke „Sonnenstrahl"
direct aus der **Glühstrumpffabrik** von
Paul E. Droop, Chemnitz.
Höchste Leuchtkraft, doppelte, Haltbarkeit. Auf alle Brenner passend; werden einfach aufgesezt und angezündet. 10 Stück M. 6.50 franco Nachnahme, 2 Stück gegen M. 1.50 Briefmarken. Garantie für tadellose Ankunft. Wiederverkäufern günstigste Beding. Unabgebrannte Glühstrümpfe billigst. Warne vor werthlos. Nachahmungen.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auswärts brieflich.

1 Schreiber
in einem Rechtsanwaltsbureau gesucht. Wo? Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

1 tüchtiger
Glasergeselle
findet angenehme Winterarbeit.
C. Teschke, Glasermeister,
Graudenz, Pohlmannstr. 28.

Lehrling
sucht **J. G. Adolph.**

Junge Damen
erhalten gründl. Unterricht in der feinen **Damenschneiderei** bei Frau **A. Rasp,** Windstr. 5, III, i. H. d. Hrn. Kaufm. **Kohnert**

Eine gesunde, kräftige
Landamme
weist nach **E. Bethke,**
Schönsee.

Gesucht für ein Colonial-Geschäft nach außerhalb eine Buchhalterin, 1 Verkäuferin, 1 Lehrfrl. mit poln. Sprache, 3 Stubenmädch. für Hotel hier u. außerhalb Stubenmädch. für Güter, Gehalt bis 60 Thaler, Wirthin, Kochmamsell, perf. Köchin, 6 Kellnerlehrlinge für Hotel, die noch nicht gelernt haben, 1 unverheiratheter Gärtner, Hausdiener und Kutscher erhalten von sofort oder 1. Oktober Stellung.
Erstes Hauptvermittelungs-Bureau in Thorn Heiligegeiststraße Nr. 5, 1 Trep.

Aufwärterin gesucht Gerechtestr. 5, II.

Aufwärterin gesucht Elisabethstraße 12.

1 gut möbl. Zim. m. sep. Eing. v. sof. billig zu vermiethen **Neust. Markt 19,** II.

3 Zim. Küche und Zubehör
für 210 Mark zu vermiethen.
Brombergerstraße 98. **J. Hass.**

Eine kl. Wohnung
zu vermiethen. Kraut, Hundestr. 2.

1 gut möbl. Zimmer vom Oktober z. vermiethen
Tuchmacherstraße 7, 1 Tr.

Feuerkugel.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Kachelöfen,
alle Sorten, feine, weiße u. farbige mit den neusten Verzierungen, Mittelsimse, Einfassungen, Kamine und Altdeutsche. Bestes Fabrikat hält stets auf Lager und empfiehlt billigst **Leopold Müller,**
Brückenstr. 24.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

Getreide-Einfuhrscheine
kauft
Max Wolff, Berlin, Monbijouplatz 4.

Sehr viele offene Stellen
für männl. und weibl. Personen aller Berufszweige, ferner viele Grundstücks- u. Geschäftsverkäufe wie -Kaufgesuche veröffentlicht täglich die
„Ostdeutsche Volkszeitung"
General-Anzeiger für Ostpreußen.
Spannende Romane!
(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)
Post-Abonnementspreis für das IV. Quartal
1 Mark. Probenummern umsonst. Die Zeile kostet nur 15 Pf.
Gebundener Kalender pro 1898 gratis.
Insterburg. Ostdeutsche Volkszeitung.

Einen Lehrling
für die Buchbinderei stellt ein
B. Westphal.

1 Lehrling u. 1 Hausknecht
sucht **M. Müller,** Bäckermeister,
Col. Weißhof 49, bei Thorn.

Saat-Roggen,
Probsteier Absaat,
Johanniroggen mit Vicia villosa;
Prima Saatweizen
offerirt
H. Safian, Thorn.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 28. Septbr. 1897.
Der Markt war mit Allem nur mittelmäßig beschickt

		niedr. Preis		höchst Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	80	—	—
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	80	—	90
Krebse	Schock	—	—	—	—
Gänse	Stück	3	50	4	50
Enten	Paar	2	30	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	30
" junge	Paar	—	80	—	90
Tauben	"	—	50	—	60
Rebhühner	Stück	—	70	—	—
Hasen	"	2	75	3	—
Weintrauben	Pfd.	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	50	2	40
Eier	Schock	3	—	3	20
Kartoffeln	Zentner	1	30	—	—
Heu	"	—	—	—	—
Stroh	"	2	—	—	—

Schützenhaus.
Heute Dienstag und folgende Tage:
Grosse
Gala-Spezialitäten-Soirée.
Neu!
Charles Alferie
mit seinem dummen August.
Produktion an römischen Ringen.
The Makwell Troupe.
Persiko der Geigerkönig.
12 Debuts.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Reservirter Platz: **1 Mk.**
Mit der Bitte um recht zahlreichem Besuch zeichnet
Hochachtungsvoll
Direktor **Drews.**
Thorn, September 1897.

Skat-Club „Gucki".
Heute Mittwoch 8½ bei Voss vollzählig erscheinen.

Schützenhaus.
Heute Mittwoch, Abend von 6 Uhr
Frische
Blut-, Leber- u. Grützwurst
mit Suppe
auch außer dem Hause.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie,
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Gelegenheitskauf. Neue rothe Prachtbetten mit kl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. gef. Ober-, Unterbett u. Kissen nur 10½ Mk., bess. 12½ Mk. Prachtv. Hotelbetten 16 Mk. Br., roth, rosa Herrschaftsbetten nur 20 Mk. — Ueber 10 000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg. Preisl. gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Pfaffendorferstraße 5.

Gestohlen
ein **Brennaborrad 13,** Fabriknummer 104 059, Sonntag Abend aus dem Vestibül des Artushofes. Kennzeichen: Vordergummi neu, Hintergummi alt.
Oskar Klammer.

Die Beleidigung, die ich s. Z. dem Herrn **Baginski, Gut Papau,** schriftlich zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück und verspreche solches niemals wieder zu thun.
L. Krüger,
Ziegelwiese.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 228

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 29. September 1897.

Spottdrossel.

2 Roman v. E. Vely Nachdr. verb.

Liesle hat keine Antwort darauf, sie schreitet vorsichtig zwischen den Beeten, welche sehr enge Wege trennen, hin bis sie den Holzzaun erreicht hat, an dem der Fußpfad vorüberführt. Dort steht sie und schaut einer alten Frau zu, die langsam den Hügel herab kommt, auf dem Haupt einen Korb mit Grünfutter tragend.

„Grüß Gott, Marzel," ruft die Wirtschafterin, „Du trägst arg schwer."

Die Alte hebt die roträndigen Augen.

„S' ist ein Sprichwort, daß unser Herrgott den Leuten nit mehr aufpackt, als was sie heben können," erwidert sie und dabei geht ein Lächeln um ihren Mund. „Soll freilich ein fromm und geistlich Sprichwort sein — aber mein' Geisen nehmens nit für ungut, wenn i's einmal für sie anwendt."

Sie will weiter, der blonde Kopf der Guggenhanin beugt sich aber noch tiefer herab.

„Wahr ist's schon, was die Leut von ihr reden, Marzel, eine Kluge ist sie —"

Der eine hagere Arm des grauen Weibleins fährt durch die Luft.

„Da herunten auf der Universität zu Tübingen haben's mi aber nit geprüft."

Liesle wird noch röter, als sie schon von Natur ist.

„Marzel — die Leut sagen auch, daß Sie's weiß, was Einem begegnen soll — aus den Karten und aus der Hand —"

Gravitätisch nickte der graue Kopf.

„Wenn i drauf erwidre, daß ein Jedes sein Schicksal in der Hand trägt, so ist's nit gelogen!"

Rasch wirft Liesle einen Blick nach den Mägden, die schaffen und achten nicht auf das, was sie thut, dann schiebt sie ihre fleischige, verarbeitete Hand durch zwei Stäbe des Zaunes.

„Guck einmal da hinein, Marzel — i möcht' auch wissen, was drin steht."

Ohne ihre Last niederzusetzen, nähert sich die Alte ein wenig. Die Blonde hält vor Spannung den Atem an.

„Da les i," beginnt Marzel, „daß diese Hand Alles bei Seit' geworfen hat und nach einer Sach faßt —"

„Und — und die?" stammelt Liesle.

„Ei, wann Du fein schlau bist, nachher ist's leicht greifen."

Die Guggenhanin zieht die Hand wieder zurück.

„Bist nit zufrieden?" lacht die Alte, „ei, da frag ein' Klügere!" damit wendet sie sich.

„Doch, doch," ruft Liesle ihr nach, „und i mach's schon gut, Marzel, ganz gewiß."

Dem Lachen der Marzel folgt ein trockner Husten, auch der ist lang verklungen, als Jörg Kun's gestrenge Wirtschafterin noch immer auf dem gleichen Platz steht.

„Wenn er still hält, nachher ist's leicht, ihn greifen — sell hätt i mir selber sagen gekonnt. Und ausgeführt wär's auch schon, blos um dem seine Aalglätt' — schlupft Einem immer durch die Händ! Aber wart —"

Hastig wendet sie sich und achtet diesmal weniger darauf, zwischen den frisch mit dem Rechen bearbeiteten Feldern fehl zu treten, geht über den Hof, wo die Hühner auf sie zukommen und die Gänse kreischend ihre Jungen um sich scharen, die Stufen der Hintertreppe hinauf und dann in das große Wohngemach zu ebner Erde. Was sie dort gewollt hat, weiß sie nicht genau, vielleicht in des Bauern breitlehnigen Sorgenstuhl sinken, wo sie allemal ihre geheimen Schmerzen ausklagt, vielleicht ein frisches Tuch aus der Lade nehmen, um ihre heißen Augen zu kühlen — ist aber gleich, was sie hergeführt hat, sie kommt weder zum Einen, noch zum Andern.

Jörg Kun steht in seiner vollen Breite in der Mitte des Raumes, lacht über das ganze Gesicht, als er sie sieht und ruft:

„Lies, Du bist allemal schon da, wenn Eins dran denkt, Dich zu rufen! Ein' Wein und nit vom schlechtesten, weißt schon und auch ein Käs' könnt nit schaden! Gelt, Leut!"

Zwei Andre sitzen am Tisch, der Eine ein grauhariger, dürrer Mann, der älter aussieht, als Jörg Kun, obwohl er einige Jahre weniger hat, als der. Hellblitzende, blaue Augen stechen wunderlich zu seiner gelblichen Gesichtsfarbe ab, Rupert Schülin heißt er, ist ein Hagestolz und kommt in den Augen der Dörfler gleich nach Jörg Kun.

Der welcher seitwärts sitzt, ein rundlicher, freundlich aussehender Mann, ist Franz Itel, der Sägmüller von Nagold, der mit dem von Emmingen häufig Geschäfte macht.

Die Wirtschafterin hebt den blonden Kopf.

„Ei, so pressiert's Euch? — nun, da muß mir's auch schon von der Hand gehen!" Schnell, wie sie hereingeschlüpft kam, ist sie wieder draußen.

„Du, Jörg, das ist aber mal eine Freud, wie Dir gehorsamt wird," sagt Rupert Schülin.

„Meinst!" wirft sich der Bauer in die Brust, „i wollt's auch nit anders haben —" Der Nagolder wiegt den Kopf und lächelt dazu.

„Das Liesle," sagt Jörg, „ist eine ganze Person, das will i meinen!"

„Und sauber!" gegenredet Rupert. „Wenn i an mein Daheim denk — hier darf i's schon gar nit. — Zwei Mägd', aber kein' ruhige Stund —"

„Ja so", macht Jörg, als habe er's vergessen, „bist ja auch so ledig wie i."

Franz Itel reibt die Hände übereinander, als Liesle mit den Flaschen und Gläsern kommt.

„S' ein umd's ander," spricht er, „über ein gut und rechtschaffen Weib geht nix."

Das Liesle sendet ihm einen dankbaren Blick zu, obwohl er gar nicht begreift, womit er den verdient hat. „Schon," setzt er hinzu, „weil das Sprichwort wahr ist: Adam muß eine Eva han', die er zeihe, was er gethan! — guckt, wenn Eins hereinkommt und hat sich draußen im Geschäft geärgert und so'n Weib ist da, das man recht anschreien kann, das ist eine zu gute Sach', da verraucht der Zorn um so schneller und geht nit auf die Gall und die Leber."

„Drum!" fällt Rupert Schülin ein, „drum hab i mein gelbe Farb', daß i Alles verschlucken muß."

Dazu lächelt der Nagolder aber wieder heimlich, er giebt das Leberleiden des Rupert auf seine Neigung zum Wein.

Die Guggenhanin richtet alles zierlich auf dem Tische her und räumt auch noch in der Stube herum, damit sie das Gespräch verfolgen kann.

Jörg streicht über sein Bäuchlein, dessen behäbige Rundung doch auch ein Zeichen von seiner Wohlhabenheit ist und schmunzelt.

„Ei, i kann's schon sagen, die Liesl hat auch eine Geduld mit mir, eine arge Geduld, wenn i mein Zorn krieg' —"

Franz Itel sieht über sein Glas hin zu Jörg.

„Bist nun schon die langen Jahre her ein Witmann, was thust Dich denn auch nit verändern?"

Darauf zieht Jörg die Schultern zusammen. „J hab mein Mädel und wollt ihm keine Seite geben — und jetzt kann's selber heiraten, nun hab i wieder gar zu lang gewartet."

„So such Dir ein' Eidam und dann geh zur Trau, zu spät ist's nit!" rät der Nagolder. Liesle findet jetzt den Augenblick passend, wo sie hinaus schlüpfen kann; durchs Schlüsselloch hört sie doch die Männerstimmen.

„Eh," kichert Schülin, „wann i der Jörg Kun sein thät, die Dirn da nähm i vom Fleck frisch weg."

Der Hausherr schnalt mit der Zung.

„Weglaufen thusie nit — i kann's abwarten und heut hats eine Geduld, weil's mein Wirtschafterin ist und i ihr aufkünden kann. Wenn's dem Jörg Kun sein' Hausfrau geworden ist und der Herr Pfarrer sei Ja und Amen dazu gegeben hat, da kann i nimmer sagen: ‚dann ist Dein Ziel', so eine Sach' will bedacht sein, i denk schon Jahr' lang darüber nach."

„Das ist eben zu lang", meint Franz Itel.

„Und da ist' Ursel — nit jeder thut mir zum Eidam passen, haben könnt i sonst schon einen."

„Nimm mi!" ruft Rupert Schülin, „i werb' gleich um die Dirn!"

Jörg Kun schaut auf das gelbe Gesicht und denkt an das lachende der Spottdrossel.

„Wenn Du ein Jahrzehnt jünger sein thätest," sagt er halblaut, „ließ sich über das Ding reden."

Rupert Schülins Wangen werden rot.

„Oho, erst fünfundvierzig — und ein' Bauch hab i nit, wie Du, der mi zu einem Schlagkandidaten machen thut. Und was das anbetrifft, was i vermögen thu — such in der Rund, i denk da können wir einander die Hand reichen, gleich neben Dir steh i als der Reichst — he?"

Franz Itel fällt mit hellem Lachen ein.

„Leut, was thut ihr Euch erhitzen, Ursel kennt sicher auch das Versle, das man singen thut über alte Männer und junge Dirnen." —

„Wenn Du etwa Dein' Spott mit mir treiben willst," ruft Rupert und setzt sein Glas mit einem Krach nieder

„Bei Leibe nit," lacht der Nagolder, „ist mir auch eins, ob Ihr ledig bleibt. oder freien thut. J hab meine Eva und damit ist's aus."

Die Horcherin draußen hat noch eben Zeit, von der Thüre zurückzutreten, als sie Schritte auf den Steinstufen vor dem Hause vernimmt, Ursel ist's, die im Heimkommen noch den Fliederbaum im Vorhof geplündert hat. Hinter dem großen Strauß ist ihr Gesicht halb verborgen, sie eilt auch so hastig der Stube zu, daß sie die Wirtschafterin nicht gewahrt, auf der Schwelle aber bleibt sie stehen, indem sie die Männer erblickt, wird rot und stammelt:

„Grüß Gott — ich hab mi nit versehn, daß i just Gäst finden sollt."

„Ei, Dirn, komm näher!" ruft der Vater und Franz Itel scherzt: „Sind keine Freiwerber drunter, daß Du zu verschrecken brauchst." Dazu macht Rupert ein beinah blödes Gesicht.

Ursel wendet die lachenden Augen vom Einen zum Andern, dann kommt sie vor, schwenkt ihren Fliederbusch und sagt:

„Ist mir nur ein Trost, das! Wüßt auch nit wem unter Euch Beiden ich den Vorzug geben sollt — und besänn' mi noch zur rechten Zeit auf's Liedel:

„Die Leber thut ma' brate bei Flackerfeuer
und Stroh —
Jung Mädel nimm kein' alten Mann, sonst
wirst Du nimmer froh!"

„Die hat Kourage!" lacht Franz Itel.

„Mein Fleisch und Blut ist's," sagt Jörg. Rupert Schülin aber trinkt hastig sein Glas aus und schweigt dazu.

„Prost Ursel!" ruft der Gast aus Nagold" „Dir soll's bekommen — und Dei'm Schatz wenn Du einen hast."

„Das nimmer!" sagt Ursel, „aber Bescheid thu' ich Euch schon."

Auch Liesle tritt wieder ein und hebt ihr Glas empor; ihre blauen Augen haben einen fast feindseligen Ausdruck, wenn sie dieselben auf Ursel richtet. Die ist das Hindernis — sie hat's heut selbst aus des Bauers Munde vernommen.

„Meint Ihr," sagt sie mit einem erzwungenen Lachen, „eine Dirn' wird's verraten, wenn sie Einem gut ist? Die Heimlichkeit ist bei der Lieb das Schönst'."

„Oho!" begehrt der Bauer auf, „in meim' Haus gilt dergleichen nit — heimliche Lieb'! Wer dem Jörg Kun sein Mädel haben will, der muß kommen, wann die Sonn' scheint." Ursel steht so unbewegt dabei, daß man ihr ansieht, sie stimmt mit dem Vater überein.

„Ach", sagt Liesle, „s' Mädeleshüten hat noch kein' Vater und kein' Mutter nach der Kunst erlernt — da will der Jörg klüger sein, als Alle. Müßt auch erst abwarten, was Ihr erleben thut — wenn Ihr nit etwa zur Marzel gehen und Euch zuvor sagen laßt, was die Glock' schlagen wird."

Schnippisch klingts und zu jeder andern Zeit würde der Bauer zornig über den Sinn geworden sein, jetzt faßt er nur das Wort Marzel auf.

„Die alte Hex," ruft er und schlägt mit der Faust auf den Tisch, „seit wann ist's denn Mod', daß der Nam' hier im Haus genannt wird? He? Da 's nun aber einmal geschehen ist — morgen hab i gegen's Weibsbild Zeugnis abzulegen — und freuen soll's mich, bringt sie mein Wort e'n paar Tag wieder fest."

„Weshalben ist's denn?" fragt Schülin.

„Wegen Grasraufen auf'm Acker vom Durrmüller — deutlich hab i's gesehen, wie sie nit auf dem Weg' blieben ist un wie die Hundesperr war, ist der ihrig ledig und los gewesen — zahlen kann sie nit, also in's Loch. Und daß Du, Rupert Schülin, auch Dein Wort machst, ich sag's!"

Ein Nicken mit dem gelben Gesicht.

„Die alt Marzel! Ja, Jörg, was hat's Weib Dir denn gethan, daß Du so'n Zorn kriegst?" fragt der Nagolder.

„Alte Geschichten!" spricht Rupert und lächelt ein wenig boshaft dazu.

„Was alte Geschichten!" braust der Bauer auf. „Neu genug sind sie! Wo Unrechts geschieht, steckt die Hex und der Bankert dahinter, den sie der Gemeind' aufgepackt hat. Sie ist freilich selber so ein dagelassen Kind gewesen und nachher ein Soldatenliebchen. Aber damals, als das fremdländische Weib, das nit einmal unserem Herrgott seine deutsche Sprach gekennt hat, im Dorf geblieben, bin i gerad Gemeindevorsteher gewesen — hab's Weib mit dem Büttel fortschaffen lassen wollen, aber weil die Hex schrie, dazu sei's zu krank, sind etliche auf ihrer Seit' gestanden, das Weib ist dageblieben und hat uns endlich noch den Schimpf angethan und sich im Weiher ersäuft und eingraben lassen hat's die Gemeind' auch müssen."

Er macht eine kurze Pause eh er fortfährt:

„Ist noch nit genug gewesen — der Bankert war da. Hab ich ein Schreiben aufsetzen wollen, daß man ihn in Stukkert irgendwo einthut — nix ist's geworden. Die Marzel erklärt rund, sie nimmt ihn an Kindesstatt, und hat wieder die Leut' auf ihrer Seit' gehabt, und i als Gemeindevorsteher bin ausgelacht. Und hab's Beste gewollt, durch zu viel Arme kommt ein Ort herunter, fortschaffen muß man sie bei Zeiten!"

Er hat sich rot und heiß geredet, Ursel ist aber derweile am Fenster gestanden und hat Zweig um Zweig ihres Fliedersträußes zerpflückt, so daß all die zartlila Blüten nun zu ihren Füßen liegen. Ein Glück, daß Niemand auf das Spiel ihrer Hände Acht gehabt hat.

Rupert Schülin sagt: „Jörg — recht hast."

Franz Itel aber schüttelt den Kopf.

„Menschen sind's doch am Ende auch!"

„Etwa unsersgleichen?" begehrt der Bauer auf.

„Nit gerad wohl — aber doch Menschen!" spricht der Nagolder. „Und vom Herrgott geschaffen, wie wir auch."

„Meinst?" sagt Jörg und sieht in seinen Wein und da ist's, als tauche auf dem Grund des Glases ein blonder Kopf auf und lachende blaue Augen. Hat so die alte Marzel einmal ausgesehen? Er ist ein jüngerer Bursch gewesen, sie schon ein stattlich Mädel, hinter einer Hecke hat er sie sitzend gefunden, gerad in der Sonne. — Ist sie eine Hexe gewesen, daß sie's vermocht hat, ihm so begehrlich und schön zu erscheinen? Aber mit glühendheißer, geschlagener Wange ist er fortgeschlichen — und damals ist er schon so stolz gewesen als heute und der Erbe dessen, was jetzt sein.

Und später wieder hat er sie's büßen lassen wollen, daß sie ihn geschlagen — und noch ungeschickter ist's gewesen — er fährt mit der Hand über die Augen, knirrscht leicht mit den weißen, gesunden Zähnen. Heute glaubt Niemand, daß die Marzel, welche Krankheit, Sorge und Elend früh haben altern lassen, ihm einmal begehrlich erschienen ist. Er stürzt seinen Wein hinunter und schaut nach Liesle, ei, das ist eine gar stattliche Person noch, trotz ihrer sechsunddreißig und wenn er will, kann er mit ihr zur Trau gehen.

„Trinkt Kameraden, trinkt auch!" ruft er lustig, „ein Jedes hat was, das ihm zuwider ist — so geht's mir nun einmal mit der Marzel — den Trutz schaut, mit dem sie mich als Gemeindevorsteher zum Spott gemacht, den muß i ihr vergelten, — in's Loch, was Rupert Schülin?"

Der stößt an, schielt nach Ursel, die den Boden von den Blüten säubert und sagt: „Du bist Einer, Jörg, ja, Du bist Einer! Und was Du sagst, das muß zu Recht bestehen."

Liesle kommt an des Hausherrn Seite.

„Stoß an!" ruft er, „Dirn, ein Tag ist dem andern nit gleich und viel kann passieren! Ja, was schaust so närrisch? stoß an!"

* * *

Hart neben dem Armenhaus, das auf einem Seitenpfad am Bächlein entlang zu erreichen ist, liegt die Hütte der Marzel. Das erstere sieht trotz seiner zerbrochenen Fensterscheiben und dem längst abgefallenen Bewurf noch gewissermaßen vornehm aus gegenüber dem Besitztum der Frau — es hat einen Giebelbau, während das Hüttlein nur ebenerdig ist und man auf einer Art Hühnerstiege zum niedern Dachkämmerlein klettern muß.

Aber nur von weitem täuscht das Eigentum der Gemeinde, in welchem alle Ortsarmen, Männlein und Weiblein und alt und jung ohne Rücksicht auf Wahl und Zahl und Raum zusammengesperrt sind, durch seine Größe, denn beim Näherkommen kann man Marzels Hüttchen in Bezug auf das äußere getrost mit dem Ausdruck „Schmuckkästle" bezeichnen — wie's die Armenhäusler thun.

So niedrig die Wände freilich dastehen, sie sind weiß mit Kalk beworfen, die kleinen Fensterscheiben blitzen von Sauberkeit, die Ziegel des Dachs sind sämtlich heil, der Geisenstall hinterwärts, obwohl nur aus rohen Brettern gezimmert, zeigt keine Lücke und das winzige Krautgärtchen ist musterhaft in Ordnung gehalten — ja, es hat im Augenblick sogar einen Zierbusch, blühende Narzissen.

Gänzlicher Ausverkauf sämmtl. Kleidergarderobe Mäntel, Jaquetts-Anzüge etc. zu jedem Preise. Stoffe dazu werden unter dem Preise ausverkauft. Blousen und Blousenhemden empfehle in den neuesten Façons und werden diese Artikel weitergeführt. **L. Majunke**, Altstädt. Markt 20.

3-6000 Mark
Hypothek auf ein Geschäftsgrundst. in bester Lage Thorn's **gesucht.** Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Darlehen ohne Bürgschaft, gewährt d. „**Sparkasse**" d. **Schles. Cred.- u. Hyp. Bankgeschäft Korallus, Breslau.** Statut gegen 40 Pfg.

Ein großer, tiefer
Waaren-Schrank
mit starken Bretterregalen wird **zu kaufen gesucht.**
Angebote unter „Waarenschrank" an die Expedition erbeten.

Ein 4" Wagen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Louis Grunwald,
Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung.
Werkstatt für Reparaturen aller Art,
jetzt Elisabethstr. 13|15,
gegenüber Gustav Weese.

Eine fast neue Pelzgarnitur (Moufflon), 1 sehr guter **Gehpelz** (Opossum) und eine wenig gebrauchte **Stickmaschine zu verkaufen.**
Zu erfr. in der Expedition dies. Zeitung.

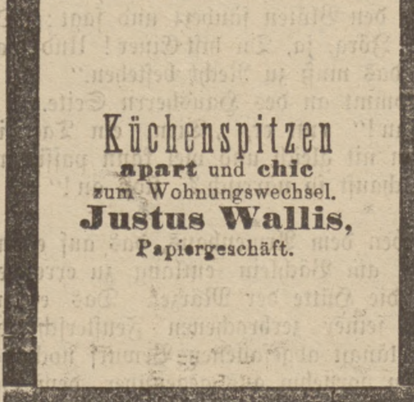
Unterricht
in allen Schulfächern ertheilt **Gertrud Zackenfels,** Lehrerin. **Mocker,** Thornerstr. 12.

Meine Wohnung befindet sich von heute an **Klosterstraße Nr. 1,** 1 Tr. **E. Majunke,** Modistin.

Wäsche u. Plättwäsche
wird sauber und billig gewaschen und geplättet **Brückenstraße 18,** parterre. Frau **Salewski.**

Erste Hamburger Neuplätterei, Gardinenspannerei u. Feinwäscherei
von Frau **Maria Kierszkowski** geb. **Palm** befindet sich Gerechtestraße Nr. 6, 2 Treppen.

Große Gardinenspannerei und Feinwäscherei.
Frau **Jonatowska,** Culmerstr. Nr. 11.



Lieben Sie
einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Viele Hundert **Offene Stellen** für männliche und weibliche Personen aller Berufszweige, sowie viele **Grundstücks- u. Geschäfts-Verkäufe und Kaufgesuche** bringt täglich **„Der Gesellige"** (72. Jahrg., Auflage gegen 30 000 Exempl.). Preis d. allen Postämtern vierteljährl. **Mk. 1,80,** monatl. **60 Pfg** Probe-Nummern an Jedermann kostenfrei. **Graudenz. Expedition des Geselligen.**

Interessante Bücher. Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch **A. Hesse,** Eschwege, Schildgasse 2.

Wir haben dem Herrn
W. Plonski in Simon
eine Agentur unserer Gesellschaft für **Simon und Umgegend** übertragen.
Aachen im September 1897.
Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Der Direktor.
V. C. Führer.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen **Feuerschaden, Blitzschlag und Explosion zu festen und billigen Prämien** und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.
W. Plonski,
Gasthofbesitzer und Agent zu Simon.

Heinrich Kreibich,
Thorn, Altstädt. Markt 20.
Herren-Moden, Uniformen u. Militär-Effekten-Handlung.
Zeige den Eingang
sämmtlicher Neuheiten
der Saison ergebenst an.
Heinrich Kreibich.

Parfümerie
Violette d'Amour,
Extrait, Savon, Sachets, Kopfwasser.
Alles übertreffend und einzig großartig gelungene wahre **Veilchen-Parfümerie.** Elegante ansprechende Ausstattung. Kein Kunstprodukt, sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgeruch.
Extrait à Flacon Mk. 3.50, Mk. 2.—, ein Probeflacon 75 Pf.,
Savon à Stck. Mk. 1.—, à 3 Stck. im eleganten Carton Mk. 2.75,
Sachet à Stck. Mk. 1.— zur Parfümirung der Wäsche 2c. hochfein,
Kopfwasser à Flacon Mk. 1.75, erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt konservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung.
Verkaufsstellen werden noch extra bekannt gemacht und sind dieselben vorläufig durch kunstvolle Rococo-Plakate erkenntlich!
Alleinfabrikant
R. Hausfelder, Breslau,
Schweidnitzerstraße 28.
Man lasse sich nicht von den Geschäftsleuten die jetzt üblichen Jonon-Kunst-Veilchen als ebenbürtige Fabrikate aufdrängen, sondern achte genau auf die Firma: **R. Hausfelder, Breslau.**

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.
Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet. Erlernung des Fahrens gratis.

Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Der Stolz der Hausfrau ist die Wäsche!
Wünschen Sie eine wirklich tadellose
blendend weisse Wäsche
so verwenden Sie nur noch
Triumph
Salmiak-Terpentin-Waschpulver
Alleiniger Fabrikant
Cölner Seifenpulver-Fabrik A. Jennes, Cöln-Riehl a. Rh.



Ges. e. **Vertreter** z. **Verk. m. Cigarr.** a. **Restaur.** 2c. **Hohe Provis.** u. e. **Fixum** b. **M. 250,**— pr. Mon. Wilh. Schiemann, Hamburg.

Ein Lehrling
findet Stellung per 1. October bei
A. Glückmann Kaliski.

2 Lehrlinge
verlangt **V. Kunicki,** Klempnermeister.

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge
verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Ein Knabe,
Sohn anständiger Eltern, kann sofort oder später in die Lehre eintreten.
C. Grethe, Kunst- u. Handelsgärtnerei **Neu-Weißhof,** nahe der Ulanenkaserne.

Tüchtige Korbmacher
werden per sofort auf Akkord-Arbeit gesucht.
Erste Ostdeutsche Korb-Waaren-Fabrik Inh.: Robert Deuser, Graudenz Westpr.

Kräftige Arbeiter
finden bei hohen Accordsätzen und freier Wohnung **dauernde Beschäftigung.**
Act.-Zuckerfabrik Wierzchoslawice,
Post- und Eisenbahnstation Prov. Posen, Bahnstrecke Thorn-Inowrazlaw.

Zwei junge Mädchen suchen in der feinen **Damenschneiderei** u. **Wäschenähen Beschäftigung** in und außer dem Hause. Zu erfragen bei Ww. Frau v. **Kobielska,** Breitestr. 8.

Schülerinnen,
welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden.
Geschwister Boelter,
Breite- und Schillerstraße-Ecke.

Aufwartefrau
zum 1. Oktober cr. gesucht von Frau **Hehse,** Windstr. 5, II.

Aufwärterin gesucht Hundestr. 9, 2 Tr. l.



Originalflacon zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten naturel und weinfarbig **1 Mark,** à l'estragon **1 M. 25 Pf.,** aux fines herbes **1 M. 50. Pfg.**
In Thorn echt zu haben bei
Hugo Claass,
E. Schumann,
Anders & Co.,
S. Simon,
Adolf Majer,
M. H. Olszewski.



Eigene circa 2000 Quadratmeter große **Uebungsbahn,** sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**

Erbschaftsregulirung u. Incasso in den Staaten von Amerika besorgt das engl.-amer. Rechtsbüreau von **Dr. jur. Kempin, Berlin,** Unter den Linden 40.

Oelsardinen, die Büchse 50 Pf. **P. Begdon.**

2 gr. Zim., Kab. u. Zub. v. 1./10. 97 zu verm. Coppernicusstraße 39, **Kwiatkowski.**

Eine herrschaftl. Wohnung der Neuzeit gemäß mit allem Comfort vers. elegant einger. ist von sofort od. später zu vermiethen. Ansr. i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör für 90 Thaler zu verm. **Brückenstr. 16.**

Mellien- u. Hofftr.-Ecke ist die **1.** und **2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen. **H. Becker.**

Kleine Wohnungen zu vermiethen. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Eine Wohnung
von **5 Zimmern, Mädchenstube** und Zubehör von sofort zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstraße 11.

1 freundl. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, im Garten gelegen, für 406 Mk. sofort oder später zu verm. **Curth,** Gärtner, Philosophenweg.

Neubau Gerstenstraße
habe noch zu vermiethen: **I. Etage, 1 Wohnung, 4 Zim. mit Balkon, Badestube und allem Nebengelaß, 1 Wohnung, 3 Zimmer 2c. und 4 Etage 2 Zimmer, Kabinet 2c.** **August Glogau.** Wilhelmsplatz.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern in der Albrechtstraße 2, parterre, versetzungshalber per 1. October **zu vermiethen. Ulmer & Kaun.**

1 Wohnung,
3 Zimmer, Küche
und Zubehör vom 1./10. zu vermiethen.
Kl. Mocker, Bergstr.,
Restaurant Homann.

Altstädtischer Markt 35,
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Mellienstraße 60 und **Waldstraße 25** sind mehrere freundliche **Wohnungen** — von Mk. 282—360 jährliche Miethe — am 1. October beziehbar, zu **vermiethen.** Nähere Auskunft ertheilen Thorner Dampfmühle **Gerson & Cie.** und Frau **Neumann,** Mellienstr. 60.

Für 450 Mk. ist eine
schöne Wohnung
Baderstraße 20, **II.** Etage zu **vermiethen. S. Wiener.**

Kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 36.

Altstädt. Markt 16
ist eine herrschaftliche **Wohnung** von 8 Zimmern und Zubehör, sowie **Pferdestall** vom 1. October zu **verm. W. Busse,**

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Pferdestall, u. Wagenremise v. sof. z. verm. **Brombergerstraße 104.**

Möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen Fischerstraße 7.

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 2.

2 g. möbl. Zimmer vom 1. Octob. zu verm. Tuchmacherstr. 4, I. Zu erfragen Gerechtestraße 2, I.

Möbl. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 1. p.

Kl. Wohnung z. v. Tuchmacherstr. 14.

Möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

Ein möblirtes Zimmer mit Burschengelaß zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 22.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11.

Kl. möbl. Zim. mit guter Pension billig zu haben Gerechtestr. 2, I.

Möbl. Vorderzim. z. verm. Neust. Markt 12.

Möbl. Zimmer z. verm. Coppernicusstr. 33, p.

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme bei **L. Gedemann,** Kulmerstraße 11, 2 Treppen. Zu erfragen daselbst bei **A. Günther.**

Ein Comtoir
zu vermiethen **Altst. Markt 28, 1 Tr. J. Biesenthal.**

Große
Speicherräume
vermiethet **W. Sultan.**

Ein geräumiger Pferdestall
v. 1. 10. 97 zu verm. Gerechtestraße 10.

Eine Schmiede
in bester Geschäftslage, gute Brotstelle sofort zu **verpachten.** Näheres **Mellienstraße** bei Kaufmann **L. Less.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn. Verantwortlicher Redakteur: Martin Schroeter in Thorn.